

die Gattung *Heterothesis* beschrieben.⁶⁾ Sie stimmt mit *Paryphobrenthus* in allen wichtigen Eigenschaften überein. Zwar ist der Kopf nicht ganz so lang wie bei dieser Gattung, aber doch noch immer lang genug, um systematisch nur mit derselben in eine Abteilung kommen zu können. Die Differenzen zwischen beiden wären, unbeschadet anderer wichtiger Merkmale, folgende:

Vorder- und Mittelschenkel breit, platt, seitlich zusammengedrückt, an der Basis oberseits zahnartig erhöht. *Paryphobrenthus*

Vorder und Mittelschenkel normal, von mittlerer Stärke, seitlich nicht zusammengedrückt, nicht zahnartig erhöht *Heterothesis*

Die Verwandtschaft beider Gattungen wird auch durch die Untersuchung der Hautflügel und des Begattungsapparates gefestigt; bei beiden Gattungen sind die Organe ganz und gar übereinstimmend.

Das Tribus Ceocephalini ist ohne Frage noch viel zu roh zusammengedrechselt. Im wesentlichen ist es im Sinne Lacordaires beibehalten. Es ist gründliche Durcharbeitung der einzelnen Gattungen nötig, um den Verwandtschaftsgrad derselben festzulegen. *Paryphobrenthus* und *Heterothesis* werden darin ein eigenes Subtribus bilden. Vielleicht findet sich in den Museen auch noch weiteres Material, das hier einzureihen wäre.

Die Gattung *Ceocephalus* Schönherr (*Pseudocecephalus* Kl., *Mygaleicus* Kl., *Isocecephalus* Kl., *Palaeocecephalus* Kl.)

Von

R. Kleine, Stettin.

(Mit 42 Textfiguren).

Die Gattung *Ceocephalus* Schönherr umfaßt im Catal. Col. und den Gen. Ins. 11 Arten. Übersieht man die Patriaangaben, so ergibt sich, daß 3 aus Afrika, 3 aus Madagaskar, 1 aus Ceylon und 4 aus Australien stammen. Das erweckt Verdacht, es möge etwas nicht in Ordnung sein. Zwar gibt es Brenthidengenera mit ausgedehnter Verbreitung, aber sie sind selten (*Eupsalis*).

Historisches.

In der Zeit vor Schönherr sind nur zwei *Ceocephalus*-Arten im Sinne der Gen. Ins. beschrieben worden, nämlich:

depressus Lund 1790 und
picipes Ol. 1791.

⁶⁾ Stettiner Entomol. Zeit. 1914, p. 178. (Ferner meine neue *Pyres-thema Kuntzeni* aus Kamerun).

Im Jahre 1833 stellt Schönherr seine Gattung *Ceocephalus* auf und bezeichnet ausdrücklich *appendiculatus* Boheman als Typus. In der Gattung sind ferner vereinigt:

1. *turcillatus* Chevr.
2. *reticulatus* Lund
3. *Dehaani* Gyll. und
4. *caudatus* Latr.

Von diesen gehören die 2. und 3. Art zu *Hormocerus*, die 4. zu *Uropterus*. Über die 1. konnte ich kein richtiges Bild gewinnen.

Die Hauptsache ist, daß die später als *Ceocephalus*-Arten angesprochenen *depressus* und *picipes* **nicht** in die Gattung aufgenommen wurden. Die erstere ist p. 367 unter den „*incerti generis*“ geführten Arten zu finden, die letztere dagegen ist die 24. Art bei *Brenthus* (p. 356). Schönherr hat also zunächst die Natur dieser Arten überhaupt nicht erkannt oder, und das ist mir noch viel wahrscheinlicher, diese uns als *Ceocephalus* **bekannt** **Arten überhaupt nicht als solche betrachtet**, denn sonst hätte er den ihm bekannten *picipes* zur Type machen müssen.

Überhaupt ist hier etwas ganz eigenartiges passiert. Er stellt bei Begründung seiner Gattung *Brenthus* Fabr., *Uropterus* Latr. und *Hormocerus* Schh. synonym, was, wie sich später herausstellte, falsch war. Die Gattungen *Uropterus* und *Hormocerus* waren ganz richtig aufgestellt und haben heute noch ihren vollen Wert. Schönherr's Handlungsweise war also verfehlt und ein Rückschritt.

Im V. Bande seines großen Werkes ändert er etwas an der Diagnose und bezeichnet *Hormocerus* als ein Subgenus. *Turcillatus* Chevr. wird nicht wieder aufgeführt, dagegen kommt *codicillus* Schönh. (auch ein *Uropterus*) hinzu. Ferner wird hier noch *Reichei* Chevr. aufgenommen, der später fälschlich zu den *Ceocephalus*-Arten mit in die Gen. Ins. kam. Zu welcher Gattung *Reichei* eigentlich gehört, wird sich durch Typenautopsie ergeben. Nun folgen *depressus* und *picipes*. Schönherr hat sich also entschlossen, diese beiden Außenstände, obschon sie mit der Gattungsdiagnose **nicht im Einklang stehen**, hierher zu nehmen. Auch *curvirostris* erscheint hier mit Recht, denn diese Art ist wirklich mit *depressus* und *picipes* verwandt. Sogar ein *pusillus* Oliv. findet sich ein, den ich, den Zitaten nach zu urteilen, bei *Orychodes* wiederfinde. Um was es sich in Wirklichkeit handelt, dürfte sich so leicht nicht sagen lassen.

Aus dem Gesagten geht demnach hervor, daß *Ceocephalus* überhaupt mit den Arten, die wir heute darunter verstehen, **nichts** zu tun hat, denn die Type ist ein *Uropterus*, und da Latreille schon 1817 seinen *caudatus* beschrieb und 1825 die Gattung *Uropterus*, so kann eben nur *caudatus* Type sein und nicht *appendiculatus*. Aus der Originaldiagnose des *appendiculatus* geht auch klar hervor, daß es sich ohne Zweifel um eine *Uropterus*-Art handelt und nicht etwa um eine neue Form, für die der Name *Ceocephalus* berechtigt wäre.

Die Gattung *Uropterus* ist m. E. mit Recht so aufzufassen, wie sie im Cat. Col. und in den Gen. Ins. von v. Schönfeldt angenommen worden ist. Damit fällt *Ceocephalus* als Synonym unter *Uropterus*, und die nicht zur letzteren Gattung gehörigen Arten müssen neu untergebracht werden, sofern sie nicht schon zu bestehenden Gattungen gehören.

Es tritt damit der drollige Fall ein, daß die *Ceocephalus*-Arten, wie sie im Cat. Col. stehen, **überhaupt keinen Gattungsnamen haben**. Wie sie dennoch dazugekommen sind, werde ich gleich auseinandersetzen.

Nachdem Schönherr in *Ceocephalus* ein Konglomerat von Gattungen hinterlassen hatte, war es Sache des nächsten Bearbeiters hierin Ordnung zu schaffen. Das ist bis zu einem gewissen Maße auch geschehen, und zwar durch Lacordaire. (Gen. Col. VII). Er stellt *Uropterus* wieder her und kennt drei Arten: *caudatus* Latr., *codicillus* Schönh. und *appendiculatus* Schönh. D. h. also: auch Schönherr's *Ceocephalus*-Typus zieht er, ohne ein Wort zu verlieren, zu *Uropterus*. Logisch ist das richtig, nur ist die Logik nicht konsequent durchgeführt. Ich komme gleich darauf zu sprechen.

Auch *Hormocerus* wird wieder hergestellt. Er führt ausdrücklich *Ceocephalus* als Synonym dazu (p. 447, Note 3). Er nimmt auf: *reticulatus* Lund, *Dehaani* Gyll. und *scabricollis* Boh.

Aus der alten Schönherr'schen Gattung *Ceocephalus* bleiben nur noch *depressus* Lund und *picipes* Ol. übrig, mit denen Lacordaire wohl nicht recht gewußt hat, wo er sie hinbringen soll. Er beschritt den richtigsten Weg und stellte eine neue, auf diesen beiden Arten begründete Diagnose auf. Bis hierher ist auch alles recht, aber nun kommt er her und wählt für diese beiden Arten den Namen *Ceocephalus*. Nicht aus Verlegenheit, denn er zitiert klar und deutlich Schönherr's Begründungsstelle. **Das ist der Fehler**. Der Name *Ceocephalus* ist nicht nur bei *Hormocerus*, sondern auch bei *Uropterus* synonym; er existiert überhaupt nicht und die beiden Waisenkinder *depressus* und *picipes* haben durch Lacordaire wohl eine richtige Diagnose, aber einen falschen Namen bekommen. Da *Uropterus* schon durch den Latreille'schen *caudatus* als Gattung bestand, konnte sie nicht noch einen zweiten Namen bekommen. *Ceocephalus* mußte also vollständig eingezogen werden.

Daß Lacordaire hier im Unrecht ist, geht aus seiner Bemerkung hervor, die er hinter die Beschreibung setzt. Er sagt: „Von allen Arten, die Schönherr darunter zusammenfaßt, können nur *depressus* und *picipes* in der Gattung *Ceocephalus* bleiben.“ Das ist der prinzipielle Irrtum, denn es hätte müssen heißen: „Außer dem Typus *appendiculatus* können nur die von Schönherr hierhergenommenen *caudatus* und *codicillus* in der Gattung verbleiben.“

Die Auseinandersetzung von *Ceocephalus* mit *Uropterus* geht uns hier nichts an. Soviel steht fest, daß für die *Ceocephalus*-Arten

im Sinne Lacordaires und späterer Bearbeiter ein neuer Name geschaffen werden muß, er mag *Pseudoceocephalus* heißen.

Im Jahre 1839 beschrieb Chevrolat einen *curvirostris*, der mit Recht zu *Ceocephalus* genommen worden ist. Endlich hat noch Karsch seinen *Georgei* 1881 beschrieben. Das sind alle Arten, die zu Recht in die Gattung im Sinne Lacordaires gehören, 4 von 11. Was aus den anderen geworden ist, siehe Abschnitt: Fremde Elemente. Nach sehr sorgfältiger Untersuchung habe ich auch noch Thomsons *Centrophorus laevicollis* hierher genommen. Es ist ein ganz echter *Ceocephalus*.

Die Fassung der Gattungsdiagnose in den Gen. Ins. ist eine einfache Wiedergabe der Lacordaireschen Interpretation, die nach den späteren Funden zu erweitern war.

In den Gen. Ins. ist die Gattung selbstverständlich mit allen Verkehrtheiten, die überhaupt nur möglich waren, ausgestattet. Sie kann nur noch ein historisches Interesse beanspruchen.

Fremde Elemente.

Ceocephalus Reichei Chevr., Rev. Zool. 1839, p. 178.

Nach der bei Schönherr gegebenen Diagnose kann es sich nicht um einen *Ceocephalus* handeln, sondern vielleicht noch um einen *Hormocerus*. Die Typenuntersuchung müßte entscheiden. Es scheint überhaupt eine sehr fragwürdige Art zu sein.

Ceocephalus latirostris Gerst. Mon. Ber. Berl. Ac. Wiss. 1855, p. 83.

Professor Kolbe sandte mir ein mit der Type verglichenes Stück. Der Speziesname ist schon verdächtig. Es handelt sich auch tatsächlich nicht um einen *Ceocephalus*, sondern um *Paryphobrenthus Beringei* Kolbe. Kolbes Gattung besteht voll und ganz zu Recht, muß also bleiben, die Art hat den Gerstäckerschen Namen zu führen, es ist also:

Paryphobrenthus latirostris Gerst.

= *Ceocephalus latirostris* Gerst.

= *Paryphobrenthus Beringei* Kolbe

Ceocephalus exophthalmus Lea, Proc. Linn. Ent. Soc. N. S. Wales, XXIII, 1895, p. 636.

Die Diagnose läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich nicht um einen *Ceocephalus* handeln kann. Weitläufige Auseinandersetzung ist überflüssig, es genügt schon, daß die „femora edentate“ sind. Die ziemlich genaue Beschreibung hebt die trennenden Merkmale hinreichend hervor. Über die ev. Gattung will ich mir kein Urteil erlauben.

Ceocephalus fraterculus Kolbe, Sitzb. d. Ges. Naturf. Freunde Berlin 1883, p. 77.

Auf Grund sehr sorgfältiger Vergleiche an der mir von Prof. Kolbe übersandten Type bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß *fraterculus* ein kleines *curvirostris*-♂ ist. Die letztere Art wechselt in der Größe sehr beträchtlich, ich sah mehrfach so kleine Exemplare. Die von Kolbe angeführten Unterschiede sind

leider nicht stichhaltig, und es war mir nicht möglich, auch nur eine konstante Differenz festzustellen. *Fraterculus* ist also synonym zu *curvirostris*.

Ceocephalus cavus Walk.¹⁾ Ann. Mag. Nat. Hist. 3 ser. 1859, III, p. 262.

Die Patriaangabe „Ceylon“ ist schon verdächtig. Es gibt keinen *Ceocephalus* außerhalb Afrikas. Die Diagnose lautet: „*Piceus*, angustatus, attenuatus, subcylindricus, thorace late sulcato, elytris striatis, apud latera punctatis Mas.: Rostro antennis vix duplo longiore, apice subdilatato. Femina: Rostro antennis longiore, apice tenua. Long. 8½—11 lin.“

Aus der Diagnose ergibt sich, daß der Rüssel in beiden Geschlechtern dimorph ist. Das genügt, um zu beweisen, daß *cavus* kein *Ceocephalus* ist. Über die Gattungszugehörigkeit dieser wie vieler anderer Walkerscher Arten könnte nur Typenautopsie entscheiden.

Ceocephalus internatus Pasc. *ibid.* 4. Ser., X, 1872, p. 324.

Nach der Beschreibung kann es sich, wie vorauszusetzen war, nicht um einen *Ceocephalus* handeln, sondern um eine Form, die m. E. mehr *Schizotrachelus* ähnelt. Ich sah im Dahlemer Museum mehrere Tiere aus Queensland, die ohne Frage hierhergehören. Es genügt, daß der Rüssel „basi canaliculata, apicem versus gradatim dilatato“ ist. Übrigens ist der Rüssel bei den Geschlechtern dimorph. Mit *Ceocephalus* besteht keine Verwandtschaft.

Ceocephalus tenuitarsis Pasc. l. c., p. 324.

Trifft alles, was für *internatus* gesagt ist, gleichfalls zu. Die Arten müssen sehr nahe verwandt sein, wenn sie überhaupt spezifisch verschieden sind. Typenbeweis ist nötig.

Charakterisierung der Gattung auf Grund des vorhandenen Materials.

Mittelgroße Arten von mittlerem, schlankem oder gedrungenem Bau (*depressus*). Grundfarbe einfarbig schwarz (*curvirostris*, *Georgei*) oder pechbraun mit hellen Extremitäten (*picipes*) oder rotbraun mit schwarzer Deckenzeichnung (*depressus*, *laevicollis*). *Georgei* ist hochglänzend, *picipes* mehr matt, die anderen Arten halten die Mitte.

Kopf direkt quer (*depressus*) oder ± quadratisch (die meisten Arten) oder länger als breit (*Georgei*), Hinterrand im wesentlichen gerade abgestutzt, Hinterecken etwas vorgezogen (*depressus*), sonst gestutzt und gerundet. Oberseite ± platt, jedenfalls ohne nennenswerte Wölbung. Eine Mittelfurche fehlt, dagegen findet sich zwischen den Augen eine tiefe, kurze, zuweilen nur punktartige Linie, die ganz rudimentär werden oder überhaupt fehlen kann. Nach dem Rüssel zu verengt sich der Kopf, bei brachycephalen Arten

¹⁾ Schon Lacordaire sagt Gen. Col. VII, p. 452, Note 3: „Le *Ceoc. cavus* Walk. ne paraît pas appartenir au genre actuel; il est de Ceylan.“ Trotzdem ist sie im Cat. Col. und den Gen. Ins. zu finden.

weniger als bei dolichocephalen. Unterseite nur mit dem üblichen Basaleindruck, sonst o. B. Augen bei allen Arten \pm groß, hemisphärisch dicht an der Basis stehend.

Rüssel dünn und fadenförmig bei allen Arten, niemals erweitert sich die Spitze. Sexuelle Dimorphie ist nur insofern vorhanden als das Metarostrum der ♀♀ kürzer ist als bei den Männern. Dasselbe setzt sich am Kopfe in gleicher Breite an und nimmt gegen das Mesorostrum zu an Breite ab. Die Form ist verschieden. Von der Seite ist es immer zusammengedrückt, wenn auch in wechselnder Stärke. So ist *depressus* noch am meisten gerundet, während *Georgei* sehr starke Zusammenpressung aufweist. Meist sind auch die Kanten gerundet, *Georgei* macht eine Ausnahme. Unterseits ist bei manchen Arten Längsfurchung vorhanden. Eine Rüsselfurche wird nicht entwickelt. Mesorostrum mit sehr kurzer und hinfalliger Mittelfurche, die aber auch oft fehlen kann (*depressus*, *laevicollis*). Hier sind individuelle Abänderungen wohl ziemlich bedeutend. Prorostrum immer dünn, z. T. direkt fadenförmig (*laevicollis*, *picipes*, *Georgei*) oder von oben leicht zusammengedrückt (*depressus*, *curvirostris*). Bei letzterer Art auch mit bestimmter, wenn auch schwacher Neigung, sich vorn zu verdicken. Also Neigung zu *Piazocnemis*. (Eigentümlichkeit der Madagaskarfauna dieser Gruppe.) Vorderrand geschwungen. Mandibeln klein. Die vom Metarostrum kommenden Längsfurchen setzen sich meist bis auf die Basis des Prosternums fort, einen flachen Kiel einschließend.

Fühler kurz, den Hinterrand des Prothorax durchgängig nicht erreichend. Nur *depressus* macht insofern eine Ausnahme, als die kurzen Fühler nicht einmal bis zur Thoraxmitte reichen. Überhaupt ist *depressus* im Fühlerbau alleinstehend, die Kürze wird dadurch hervorgerufen, daß die Glieder alle sehr kurz und breit sind; nur die 3 Spitzenglieder machen hiervon eine Ausnahme, sind aber keineswegs wie üblich von schlanker Gestalt, sondern gleichfalls stark gedrunken. Bei den anderen Arten ist der Fühlerbau weit mehr übereinstimmend. Basalglied schlank, groß, länger als das 2. und 3. zusammen, 2. kurz walzig, etwas länger als breit, bei *curvirostris* auffallend länger, 3. kegelig, meist länger als das 4. Vom 4. ab kegelig-walzig, *curvirostris* und *Georgei* mit besonders langen Gliedern. Zusammenhang \pm locker oder dicht (*depressus*). Endglieder kugelig-walzig, bei *Georgei* am kleinsten, Spitzenglied groß, konisch.

Der Prothorax ist bei allen Arten ziemlich einheitlich geformt. Grundform: langelliptisch, nach dem Halse zu etwas schmaler als nach dem Hinterrande. *Depressus* hat mehr ausgesprochen elliptische Form, *curvirostris* ist am schlanksten gebaut. Hinterecken \pm sanft gerundet; Hinterrand sehr schmal. Bei allen Arten ist die Oberseite abgeplattet und mit kräftiger Mittelfurche versehen, die aber niemals bis an den Halsrand geht, sondern meist an einer, hinter dem Halse befindlichen Zusammenschnürung aufhört.

Elytren höchstens in Thoraxbreite und $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie dieser. Im wesentlichen bleiben sie parallel, so namentlich *laevicollis*, bei anderen (*picipes* und *curvirostris*) ist die Verengung auffälliger. Mit Ausnahme von *curvirostris* sind die Elytren gemeinsam hinten gerundet, bei jener Art ist aber die Einbuchtung deutlich, wenn auch nicht sehr tief. Von wechselnder Gestalt ist der Humerus. Bei *depressus* ist er nicht verdickt, aber nach vorn vorgezogen, den Prothorax umfassend. Das Gleiche gilt von *Georgei*, bei den anderen Arten ist er durch eine auffällige zapfenartige Verdickung ausgezeichnet, die sich zuweilen (*laevicollis*) sehr deutlich auf die Elytrenbasis fortsetzt und eine schmale rippenartige Aufwulstung bildet.

Die Sutura ist immer scharf und deutlich. Im übrigen ist der Rippenverlauf bei den einzelnen Arten durchaus nicht einheitlich. So hat *depressus* keine eigentliche 1. Rippe, erst auf dem Absturz tritt sie deutlich zutage. An Stelle der 1. entspringt also an der Basis die 2. breit und massig und geht über die ganze Decke hinweg. Auch die 3. ist breit, die 4. aber nur noch an der Basis. Die 2., 6. und 8. Rippe laufen an der Spitze zusammen und schließen die anderen ein. Alle sind flach. Da die erste Rippe meist fehlt, ist auch die Suturfurche zum größten Teil mit der 1. vereinigt und an der Basis nicht punktiert. Bei *picipes* sind alle Rippen entwickelt. Die 1.—3. scharf und deutlich, die 4. auch noch auffälliger als die folgenden. An der Basis sind alle deutlich vortretenden Rippen verbreitert, auf dem Absturz nach Maßgabe des vorhandenen Platzes. Die Furchen sind auf den Decken deutlich, z. T. ohne Punktierung, an den Seiten werden sie nur durch flache Punktierung dargestellt.

Georgei hat nur noch eine deutlich ausgebildete Rippe, nämlich die 1., die an der Basis wie auf dem Absturz stark verbreitert ist, in der Mitte also sehr schmal wird. Die 2. ist wenigstens noch an der Basis deutlich, wenn auch sehr verbreitert, alle folgenden total verflacht. Nur die Sutural- und 1. Furche sehr scharf ausgebildet, alle anderen bilden schmale Punktreihen, die auf den Decken am zartesten sind.

Curvirostris ist der vorigen Art gleich, während *laevicollis* mehr *picipes*-Typus hat.

Der Aufbau des Geäders im Hautflügel entspricht natürlich dem Brenthidentyp. In der allgemeinen Form ist der Flügel etwas gedrungen, was auf die kräftige Ausbildung der lappenartigen hinteren Partie zurückzuführen ist. Auffällig ist die kräftige Axillaris, die nur der Stütze des Lappens dienen kann.

Bis ins Faltungsfeld ist nichts Besonderes. Der Radius verdickt sich mehr keilförmig als keulenförmig und bricht spitz ab. Nach innen zu wird die Querader vollständig unterbrochen. Die Radialadern ohne Besonderes. Auch die Media ist von normaler Gestalt. Auffällig ist daselbst, und das gilt auch von den folgenden Adern, daß sich starke Zugfalten nach dem Flügellinnern finden,

wie ich sie noch nie so stark ausgebildet fand. Zwischen dem Cubitus und der Analis liegen noch zwei Aderrudimente, die sich bei vielen Brenthidengenera wiederfinden. Die Analis ist an der



Fig. 1.

Basis doppelt, auch keine seltene Erscheinung. Alle diese Adern mit starkem Zug von Falten ins Flügelinnere. Endlich ist auf die starke Axillaris zu verweisen, die ich in so kräftiger Ausbildung bisher noch bei keiner Gattung gesehen habe.

Vorder- und Mittelhüften hemisphärisch, platt, ziemlich eng zusammenstehend (*depressus*), meist aber etwas weiter voneinander entfernt ($\frac{1}{4}$ Hüftdurchmesser). Hinter den Vorderhüften befindet sich bei einigen Arten eine zapfenartige Vorwölbung (*curvirostris*, *laevicollis*), bei allen anderen nur eine kleine Vorwölbung. Hinterhüften o. B.

Beine kurz und robust, Vorderbeine etwas größer als die übrigen. Die Schenkel sind kräftig keulig, an der Basis nicht plattgedrückt, unterhalb immer mit deutlichem Zahn versehen. Vorderschienen bei *depressus* ganz gerade, auch bei *picipes* sind sie noch vorherrschend gerade, die übrigen Arten haben etwas gebogene Vorderschienen. An den anderen Beinen sind sie gerade. Vorderschienen mit kräftigen, entfernt stehenden Dornen, Mittel- und Hinterschienen kurz 2-dornig.

Die Tarsen sind nicht einheitlich geformt, *depressus* steht hier den anderen Arten insofern gegenüber, als die Tarsen dort sehr kurz und das Klauenglied walzig ist, alle anderen Arten haben schlankere Glieder mit keuligem Klauenglied. In der Größenfolge herrscht aber Übereinstimmung. Das 1. Glied ist das längste, das 2. ist immer kurz, das 3. gespalten und wieder größer.

Alle Arten haben in beiden Geschlechtern ein längsgefurchtes Metasternum. Die Furchung ist aber von verschiedener Tiefe und Breite. *depressus* ist auffällig eng und tief gefurcht. *Georgei* schon viel breiter, bei *curvirostris* wird die Furche zu einer breiten, flach eingesenkten Fläche. Es ist bei Bewertung dieses Merkmals immer zu berücksichtigen, daß die Intensität der Furchung wechselt. So kann bei *curvirostris* z. B. die breite flache Furche bis zur kleinen schmalen Strichfurche verschwinden.

Die beiden ersten Abdominalsegmente sind entweder ganz gefurcht (*depressus*, *picipes*), oder die Furche endigt schon auf der

Mitte des 2. Segmentes (*laevicollis*) oder geht kaum über das 1. hinaus (*Georgei*, *curvirostris*). Die Furchung findet sich in beiden Geschlechtern.

Den Begattungsapparat konnte ich bei *Georgei* nicht untersuchen. Von den anderen Arten ist *depressus* durch den Bau der Parameren ausgezeichnet, die übrigen sind im allgemeinen von ziemlich einheitlicher Form. Der Penis von *picipes* und *curvirostris* ist von übereinstimmender Gestalt.

Neue Fassung der Gattungsdiagnose.

Mittelgroße Arten von mäßig schlanker Statur und brauner oder schwarzer Grundfarbe, zuweilen durch andersfarbige Zeichnungselemente unterbrochen. Kopf quer oder \pm quadratisch oder länger als breit mit platter Oberseite. Hinterrand gerade und zwischen den Augen mit kurzer Furche. Augen hemisphärisch, dicht an der Basis stehend. Metarostum kürzer als das Prorostum, beim ♀ sehr kurz, seitlich zusammengedrückt, oberseits ohne Mittelfurche. Mesorostum wenig erweitert, mit sehr kurzer, zarter oder ohne Mittelfurche. Prorostum meist etwas nach unten gebogen, fadenförmig in beiden Geschlechtern, drehrund oder etwas abgeplattet, ungefurcht, Vorderrand geschwungen. Mandibeln klein. Fühler kurz bis sehr kurz, 1. Glied robust oder schlank, lang, 2. kurz-walzig, 3. kegelig, 4.—8. quer oder walzig, 9. und 10. \pm vergrößert, tonnenförmig oder kurz, quadratisch, Endglied groß, konisch. Die Glieder locker stehend oder festgefügt. Prothorax \pm elliptisch, am Halse verengt, Hinterecken sanft gerundet, hinter dem Halse etwas zusammengeschnürt. Oberseite platt, mit tiefer, den Halsrand nicht erreichender Mittelfurche. Elytren von Thoraxbreite, \pm parallel, am Absturz wenig verengt, hinten meist gemeinsam abgerundet, Humerus zuweilen knotig verdickt. Rippen von verschiedener Stärke und Ausbildung, meist aber, wenn auch schwächer, vollständig erkennbar, Furchen mit Ausnahme der Sutural-, zuweilen auch der ersten, durch Punktierung von wechselnder Stärke gebildet.

Hautflügel vom Brenthidentyp, Querader im Faltungsfeld unterbrochen, Cubital- und Analadern an der Spitze mit vielen Faltungsrudimenten, Analis an der Basis doppelt, Axilaris sehr kräftig. Beine mittellang, Schenkel an der Basis nicht plattgedrückt, kräftig, keulig, unterseits gezähnt, Schienen der Vorderbeine zuweilen etwas gebogen, sonst alle Schienen gerade und normal bedorn; Tarsen von verschiedener Form, gedrunken oder schlanker, Klauenglied walzig oder keulig. Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment (letzteres meist nur teilweise) in beiden Geschlechtern gefurcht. Parameren groß messerförmig oder klein und ähnliche Gestalt, Penis von verschiedener Form.

Typus: *Ps. depressus* Lund

Die Zerlegung der Gattung in systematische Gruppen und ihr Verhältnis zu den nahestehenden Gattungen.

Was zunächst die Zerlegung der Gattung selbst anlangt, so ist nur wenig dazu zu sagen. Es sind zwei ganz deutlich scheidbare Gruppen vorhanden, deren eine nur durch *depressus*, die andere durch die übrigen Arten gebildet wird²⁾. Was *depressus* trennt, habe ich schon bei der Fassung der Gattungsdiagnose mehrfach erwähnt, verweise aber außerdem auf die Artbesprechung. Trotz der unzweifelhaft vorhandenen Differenzen besteht m. E. kein Grund, die Zugehörigkeit der Art zu bezweifeln. Soviel ist aber sicher, daß wir es mit einem sich ganz isolierenden Seitenzweig zu tun haben. Da *depressus* aus Gegenden bekannt ist, die als wenigstens einigermaßen durchforscht gelten müssen und sich trotzdem kein Tier aus der gleichen Verwandtschaftsgruppe gefunden hat, so scheint es sich bei *depressus* um eine Abspaltung zu handeln, die vielleicht in biologischen Zuständen ihren Ursprung hat.

Von den übrigen Arten dürften *picipes* und *laevicollis* am nächsten verwandt sein. Sie ähneln sich so stark, daß an dunklen *laevicollis*-Tieren unter Umständen Zweifel über die Artzugehörigkeit entstehen könnten. Das Begattungsorgan wird aber immer hinreichend trennen. M. E. ist die Berechtigung beider Arten ohne Zweifel.

Auch *Georgei* halte ich für einen Nebenzweig, der durch den schlanken, zierlichen Habitus und der eigenartigen Rippenbildung gekennzeichnet wird. Ferner ist der Hochglanz, den nur diese Art besitzt, eigentümlich und wird von keiner anderen erreicht. Leider war es mir nicht möglich, den Begattungsapparat zu untersuchen, ob Anlehnung an den Haupt- (*picipes*-) Typ besteht oder nicht. Ich halte es für sehr wahrscheinlich. Habituell besteht weniger mit *picipes-laevicollis* Verwandtschaft als mit *curvirostris*. Wären beide Arten in **einem** Verbreitungsgebiet, könnten unter Umständen Schwierigkeiten in der Bestimmung entstehen. Wenigstens soweit noch keine nähere Bekanntschaft mit der Gattung besteht. Da aber *Georgei* bisher nur auf St. Thomas gefunden ist, wahrscheinlich endemisch, *curvirostris* aber nur auf Madagaskar lebt, so ist keine Gefahr der Verwechslung gegeben, und es bleibt abzuwarten, ob sich nicht noch andere Arten finden, die den Anschluß an die *picipes*-Gruppe ergeben. Mit *depressus* kann keine Berührung stattfinden.

Endlich wäre noch *curvirostris* zu nennen. Obschon kein Zweifel über die Zugehörigkeit zu *Ceocephalus* besteht, ist die Anlehnung an *Piazocnemis* ganz offenkundig. So ist unverkennbar, daß der Rüssel des ♂ Neigung hat, sich vorn zu verdicken, zwar nur in unbedeutendem Maße, aber sicher. Ferner ähnelt auch der ganze Habitus den *Piazocnemis*-Arten. Was aber ganz bestimmt

²⁾ Auch schon von Lacordaire erkannt. cf. Gen. Col. VII, p. 452, Note 3.

scheidet, sind die Beine, namentlich die ganz anderen Schenkel. Durch *curvirostris* ist die Verbindung mit der Madagaskarfauna gegeben, ob nun die Afrikaner oder das Madagaskartier das ursprüngliche war, will ich hier nicht entscheiden, weil mir dazu das Material nicht hinreichend erscheint.

Bei der Auseinandersetzung mit den verwandten Gattungen kommen nur diejenigen in Frage, die in den „Gen. Ins.“ in Abt. B II, 1, untergebracht sind. Das sind diejenigen, deren Elytren an der Basis nicht gezahnt und deren Schenkel gedornet sind. Es wäre also Vergleich mit *Nothogaster* Lac., *Gynandrorrhynchus* Lac. und *Piazocnemis* Lac. nötig. Außerdem mit den neu von mir festgelegten Gattungen *Mygaleicus* und *Isoceocephalus*, während die neue *Palaeocephalus* in die Gruppe 2 „Schenkel wehrlos“ fällt.

Was *Nothogaster* anlangt, von der nur das ♀ mit unbekannter Vaterlandsangabe und ungleich langen ersten Abdominalsegmenten bekannt ist, so will ich diese Gattung, die möglicherweise gar keine Brenthide ist, ganz außer Betracht lassen.

Gegen *Gynandrorrhynchus* ist die Scheidung sehr leicht. Die Fühler sind sehr lang und vom 2. Gliede ab gekniet, das Basalglied ist so groß, daß es die Augen berührt, der Kopf ist gefurcht, der Rüssel im Basal- und Spitzenteil gleich groß. Die Flügel sind regelmäßig punktstreifig. Wichtig ist der Unterschied, der in den Beinen liegt. Während *Pseudocephalus* kurze gedrungene Schenkel mit kräftiger Keule besitzt, ist das hier gerade umgekehrt. Die Schenkel sind schlank, schwächig, die Bedornung sehr zart. Das Abdomen nur flach und undeutlich gefurcht.

Gegen *Piazocnemis* führe ich als sicherstes Trennungsmerkmal die an der Basis sehr stark plattgedrückten Schenkel an. Was über die Flügeldecken gesagt ist, deren Außenwinkel als Zähnnchen vorspringen soll, so lasse ich diese Angabe auf sich beruhen, sie hat wenig systematischen Wert und trifft sicher nicht für alle Arten zu.

Und nun die Differenzen gegen die neuen Gattungen³⁾. Zunächst *Mygaleicus*. Die Fühler sind lang und dünn und berühren fast den Hinterrand des Prothorax. Dieser sehr schlank lang-elliptisch. Beine sehr schlank, Schenkel zwar keulig, aber sehr dünn und lang, Schienen gebogen oder gerade, Tarsen von verschiedener Länge, Metatarsus öfters sehr lang. Begattungsorgan von verschiedenem Bau, aber von *Pseudocephalus* klar geschieden.

Differenzen gegen *Isoceocephalus*: Metarostrium flach aber deutlich gefurcht, Prorostrium beim ♂ stark erweitert, platt, beim ♀ fadenförmig, drehrund, Rüssel also sexuell-dimorph. Elytren an der Basis der 2—3 Rippen zapfenartig aufgewölbt, alle Rippen vollständig entwickelt, so breit wie die Furchen.

³⁾ Siehe pag. 31 ff.

Die Gattungen sind demnach folgendermaßen zu trennen:

1. Basale Abdominalsegmente **nicht** ganz gleich lang. *Nothogaster* Lac.
Basale Abdominalsegmente gleich lang. 2.
2. 1. Fühlerglied sehr lang die Augen berührend, am 2. Glied gekniet. *Gynandrorrhynchus* Lac.
1. Fühlerglied von normaler Länge, am 2. Glied nicht gekniet. 3.
3. Schenkel an der Basis zusammengedrückt. *Piazocnemis* Lac.
Schenkel an der Basis nicht zusammengedrückt. 4
4. Prorostrum des ♂ breit, flachgedrückt, des ♀ rund *Isocecephalus* Kl.
Prorostrum in beiden Geschlechtern rund. 5.
5. Schenkel robust, kurz, stark keulig. *Pseudocecephalus* Kl.
Schenkel sehr schlank, lang, weniger keulige Form *Mygaleicus* Kl.

Die zoogeographischen Verhältnisse.

Daß die Gattung im Sinne der Genera Insectorum kein einheitlicher Typ sein konnte, war ohne eingehendere Prüfung der Verhältnisse klar. Es wäre ein sehr merkwürdiger Fall, daß eine in sich einheitliche Verwandtschaft den größten Teil Afrikas bewohnen soll, je eine Sporadisme auf Madagaskar und Ceylon entwickelt, um dann ohne jede Vermittlung in Queensland sich wiederzufinden. Aus wieviel Gattungen die alte Gattung *Ceocephalus* bestanden hat, wird sich erst nach Einblick von Walkers *cavus*-Type sagen lassen. Es dürften ihrer drei werden.

Nachdem die Gattung kritisch gesichtet ist, hat sich das Bild erheblich verändert: *Pseudocecephalus* kommt nur in Afrika und einigen seiner Inseln vor. Das ist das grundlegende Ergebnis. Über Einzelheiten der Verbreitung, soweit mir Material zur Verfügung stand, wäre noch einiges zu sagen.

Läßt man also alles andere fort und sieht sich nur Afrika an, so bleibt die Südostküste, Madagaskar gegenüber vollständig frei. Ich sah nicht einen einzigen Fundort irgendeiner Art und habe auch keinen Literaturbeleg gefunden. v. Schönfeldt läßt hier *latirostris* Geist. wohnen, aber ich habe zu meinem Erstaunen an den Typen feststellen müssen, daß *latirostris* eben kein *Pseudocecephalus* ist sondern *Paryphobrenthus Beringei* Kolbe

Auch auf Madagaskar sah ich außer *curvirostris* nur noch *picipes*.

Im Kapland lebt nur *picipes*, die ich an vielen Fundstellen bis Natal verfolgen konnte. Dann tritt sie in Deutsch-Ostafrika wieder auf, wo sie sich, wie es scheint, mit den hier einzeln vorkommenden *laevicollis* mischt und geht nordwärts bis Erytraea, hier mit der genannten Art öfters zusammentreffend. Sieht man von Madagaskar ab, so wird die Ostseite also von *picipes* beherrscht, der sich *laevicollis* nur im geringen Umfang beimischt.

Gleichwie im Osten, ist *picipes* auch im Westen nach Norden gegangen, zwar nicht allzu weit, aber doch ungefähr in gleicher Höhe wie im Osten. Dann ist sie plötzlich verschwunden, um erst in Südkamerun ungefähr, jedenfalls aber im nördlichen Kongo-lande, wieder aufzutreten. Umgeht dann die Bucht von Guinea und findet sich an der ganzen Küste bis Senegambien. 



Verbreitungskarte der *Pseudocecephalus*-Arten.

- +++ *picipes*
 □□□ *laevicollis*
 ••• *depressus*
 △△△ *curvirostris*

Georgei nur auf St. Thomas.

In Usambara und Uganda und noch weiteren Gebieten des mittleren bis nördlichen Ostafrikas ist *picipes* eine der häufigsten Brenthiden, von hier aus wendet sie sich durch Zentralafrika nach Westen und trifft mit dem westlichen Gebiet zusammen. Dabei berührt sie nicht nur *laevicollis* mehrfach, sondern dringt auch in das *depressus*-Gebiet ein. Jedenfalls ist *picipes* in Afrika weit verbreitet. Ob sie an den bisher noch nicht gefundenen Stellen wirklich fehlt, bleibt noch dahingestellt. Die Abhängigkeit in biologischer Hinsicht ist auch gewiß hier ausschlaggebend.

Sehr weit verbreitet ist auch *laevicollis*, erreicht aber die Ausdehnung von *picipes* bei weitem nicht. In zwei großen Verbreitungsgebieten sah ich sie nicht: in Südafrika, wo sie östlich erst in Ukami auftritt, während sie im Westen bis zur Walfischbai heruntergeht. Außerdem fehlt sie von Gabun ab nordwestlich. Das Hauptverbreitungsgebiet dürfte die Bucht von Guinea sein, wo sie weit bis Nordkamerun ins Innere geht, sich mit *depressus* und *picipes* mischt und teilt. Eine ziemlich starke Abzweigung wandert an der Westküste bis zur Walfischbai herunter, während eine zweite quer durch den Kongo geht. Es ist allerdings auffällig, daß sich die Verbreitung nicht bis zur Ostküste verfolgen läßt, wo doch gerade diese Gegend gut exploriert ist. Es ist also möglich, daß sie hier fehlt. Dahingegen sind die Fundorte in Ukami sowohl wie in Abessynien durch zahlreiche Exemplare belegt. Es ist also wohl möglich, daß das Verbreitungsgebiet doch zusammenhängt.

Jedenfalls ist aber soviel zu sagen, daß *laevicollis* nicht mit *picipes* ein Verbreitungsgebiet besitzt, obschon beide Arten zuweilen gemeinsam vorkommen. Die Entwicklung der einzelnen Verbreitungsbezirke in diametraler Richtung spricht auch für die Artberechtigung beider Arten.

Überblickt man die Verbreitungskarte, so kann kein Zweifel bestehen, daß die Heimat der *Pseudocecephalus*-Arten in Westafrika liegt, denn von 5 sind die 4 hier zu Hause auf mehr oder weniger begrenztem Gebiete. Es ist interessant, daß sich nur der *picipes*-Typ weit verbreitet hat, während die übrigen Arten auf kleinem Gebiet wohnen. *Georgei* scheint sogar rein insular zu sein. Es bleibt also nur *curvirostris* für sich, eine Art, die, wie schon erwähnt, große Anlehnung an *Piazocnemis* erkennen läßt. Ob sie mit den übrigen *Pseudocecephalus* gemeinsam entstanden ist oder ein Zweig der *Piazocnemis*-Verwandtschaft ist, bleibt erst noch eingehenden Untersuchungen (namentlich letzter Gattung) vorbehalten. Wäre das der Fall, würde das zoogeographische Bild von *Pseudocecephalus* noch mehr abgerundet.

Biologisches.

Biologische Daten sind mir nicht bekannt geworden.

Bestimmungstabelle der Arten.

- | | |
|---|---------------------------|
| 1. Einfarbig schwarze Arten. | 2. |
| Rotbraune Arten, wenn f eichschwarz, dann mit hellen Beinen. | 3. |
| 2. Prothorax mit Ausnahme der Furchenpartie grob und dicht punktiert, Elytren mit starken Punktstreifen, madagassische Art. | <i>curvirostris</i> Chev. |
| Prothorax nur an den Seiten zart punktiert, Elytren mit sehr zarten Punktstreifen, westafrikanische Art. | <i>Georgei</i> Karsch |
| 3. Braune Arten. | 4. |
| Pechschwarze Art mit rötlichen Extremitäten und meist gleichgefärbtem Deckenabsturz. | <i>picipes</i> Ol. |

4. Kopf und Rüssel tief und dicht punktiert *punctatissimus* Kleine
Kopf und Rüssel nicht punktiert. 5.
5. Fühlerglieder 2—8 quer, Tarsen kurz, Prothorax oberseits unpunktiert, nur an den Seiten mit kräftiger Punktierung, Elytren ohne postmediale Makel, nur die Sutura schwarz. *depressus* Lund
Fühlerglieder länglich, Tarsen normal, Oberseite des Prothorax kräftig und dicht punktiert, Sutura und eine postmediale Makel schwarz. *laevicollis* Thoms.

Pseudocecephalus depressus Lund

Skript. af Naturh. Selsk. II, 1790, p. 83.

Diagnose nach Schönherr: Rufo-castaneus, nitidus, lateribus et subtus griseofarinosus, rostro thorace brevior, thorace oblongo, amplo subtilissime remote punctulato, profunde sulcato, apice nigro, elytris profunde striato punctatis, sulco nico profunde juxta suturam exaratis, apice rotundatis, sutura atra, femoribus obtuse dentatis.

Depressus ist die typische Art der Gattung, ich halte darum eine genaue Darstellung für geboten.

♂ Kopf quer, fast doppelt so breit wie lang, nach vorn schmaler; Hinterrand gerade, Scheitel wenig gewölbt, Skulptur aus feiner Runzelung und einzelnen zerstreuten Punkten bestehend, am Hinterrand und über den Augen hellbraun filzig; Seiten hinter den Augen schmal, filzig, Unterseite mit alles verdeckendem, rauhen Filzbelag. Augen sehr groß, fast den ganzen seitlichen Kopf einnehmend, rund, hinten ± gerade; wenig prominent.

Metarostrium kürzer wie das Prorostrum, gegen das Mesorostrium zu verschmälert, oberseits platt, Skulptur wie auf dem Kopfe, an den Seiten filzig. Mesorostrium nur wenig und sanft erweitert, keine eigentlichen Fühlerbeulen bildend. Prorostrum plattwalzig, nach vorn wenig erweitert, Skulptur dem Metarostrium ähnlich, die Runzelung feiner, die Punktierung deutlicher. Vorderrand schwach nach innen geschwungen. Unterseite: Metarostrium auf der Mitte tief gefurcht, die Furche setzt sich auf das Mesorostrium fort, entwickelt sich zum flachen Keil, der sich auf dem Prorostrum erweitert. Die Furche kommt dadurch zustande, daß dort der starke filzige Haarbesatz fehlt. Das unterseits stärker erweiterte Mesorostrium ebenfalls filzig, neben der glatten Mittelfurche noch je eine schmale Seitenfurche; Prorostrum glatt, wenig punktiert. Mandibeln klein, ohne Innenzahn, zweispitzig.

Fühler kurz, etwas über den Kopf hinausreichend, Basalglied groß, keilförmig, 2. ± kugelig, größer als die folgenden, 3. noch von ähnlicher Form, aber schon breiter als lang, 4.—8. viel breiter

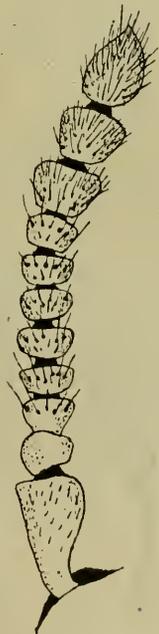


Abb. 3.

als lang, an der Basis gerundet, vorn gerade, 9. und 10. mehrkugelförmig, aber doch breiter wie lang, Endglied kaum größer wie das 10. stumpf zugespitzt. Bis zum 8. der Vorderrand filzig, 3.—8. borstig, 9.—11. außerdem mit zerstreuter Unterbehaarung.

Prothorax mit schwarzem Halsrand, auch die selbst filzige Mittelfurche an den Seiten zuweilen schwach angedunkelt. Oberseite flach und zart runzelig, oft nur ganz obsolet, Punktierung zerstreut, Mittelfurche nicht bis zum Halse reichend, Hinterrand schmal; Seiten filzig. Antecoxales Prosternum nach der Mitte flach vertieft, vor den Hüften schrägeitlich, eingedrückt, postcoxaler Teil mit tiefer Mittelfurche.

Elytren kaum so breit wie der Thorax, $1\frac{1}{2}$ mal so lang, parallel, am Absturz gerundet, Humerus schwach, Oberseite platt. Sutura schwarz, Rippen flach, 1. sehr kurz und nur auf dem Absturz, 2. breit, bis an die Sutura reichend, die folgenden schmaler, 1. und 2. den Absturz erreichend, alle anderen verkürzt, Skulptur fehlt meist oder besteht nur aus einzelnen Punkten. Furchen durch grobe, filzige Punktierung gebildet.

Hüften von üblicher Gestalt, stark filzig. Vorderbeine wenig größer als die übrigen, Mittelbeine kürzer. Alle Schenkel robust, keulig, gezahnt, Skulptur aus einzelnen Punkten bestehend, die an den Knien dichter sind, auf der Oberkante oft behaart und meist stark mit Filzbesatz, der aber innen die Seitenflächen freiläßt. Schienen, namentlich die vorderen, \pm keilförmig, Bedornung wie üblich, fast ganz von haarig-borstigem Filz bedeckt, der nur an Basis und Spitze etwas fehlt. 1. Tarsenglied, kegelig, kurz, 2. quer, 3. fast viereckig, bis zum Grunde gespalten, an den Vorderkanten filzig, Klauenglied länger als die Tarsen, punktiert, Klauen normal.

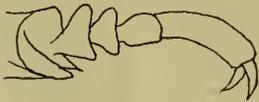


Abb. 4.

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment kräftig gefurcht, Quernaht zwischen den Segmenten deutlich, 3. und 4. ungefähr gleichgroß, Apikalsegment in der Mitte kielförmig erhaben. Alle Einzelheiten durch den starken Filz verdeckt.



Abb. 5.



Abb. 6.

Parameren schlank, spatelförmig, vorn gerundet, behaart, punktiert, Penis zart, gegen die rundliche Spitze etwas erweitert, schwach pigmentiert. Näheres die Abbildungen 5 und 6.

♀ im wesentlichen nur durch den kürzeren Rüssel unterschieden.

Länge (total) ♂♀ 10.5—21.5 mm. Breite (Thorax) 2.3—4.0 mm.

Heimat: Kamerun, so: Joh. Albrechtshöhe, Bipindi häufig, Gabun häufig; Togo, Njam-Njam, Guinea.

Die Variationsbreite ist sehr gering und beeinflußt die Diagnose in keiner Weise, nur die Körpergröße ist sehr wechselnd.

Depressus nimmt eine etwas abseitige Stellung ein. Nicht habituell, denn abgesehen von der breiten, behäbigen Gestalt ist er ein echter *Pseudocecephalus*. Die Unterschiede liegen in einer Reihe morphologischer Abweichungen, die nur bei *depressus* vorhanden sind, allen anderen Arten hingegen fehlen.

Einer der wichtigsten Unterschiede liegt in der Fühlerform. Keine andere Art hat so ausgesprochene klobige Form. Schon das Basalglied ist sehr kompakt, alle anderen, selbst das 9. und 10. sind noch breiter als lang. Vom 2.—8. ist die Verbreiterung sehr groß, beim 9. noch deutlich, beim 10. zuweilen fast quadratisch. Das Endglied ist immer kurz und klobig. Über die Gegenform ist das Nötige bei *picipes* gesagt.

Eine zweite Differenz ist bei den Tarsen zu konstatieren. Während alle anderen Arten schlanke Tarsen haben, die in jedem Fall länger als breit sind, ist das bei *depressus* nicht der Fall. Der Metatarsus ist sehr kurz, kegelförmig, das 2. Glied von ganz ähnlicher Gestalt, nur kleiner, selbst das 3. Glied noch kurz und robust. Ferner ist das Klauenglied auch von anderer Form. Während es bei der anderen Art kegelig ist, ist es bei *depressus* walzig-klobig.

Endlich ist auch das Begattungsorgan noch zum Vergleich heranzuziehen. Nun sind zwar die Penis bei allen Arten etwas verschieden, nur *curvirostris* und *picipes* haben dieselbe Form, dahingegen sind die Parameren wohl geeignet, ein systematisches Vergleichsobjekt zu bilden. Da ergibt sich dann wieder, daß *depressus* allen anderen Arten durch den grundsätzlich abweichenden Bau seiner Parameren gegenübersteht, während die anderen Arten, von artlichen Differenzen abgesehen, **einen** Typ repräsentieren.

Ferner ist auch die Anlage der Rippen auf den Elytren anders.

Es gibt also hinreichende Merkmale, *depressus* den anderen Arten gegenüberzustellen, und wenn ich auch keinen Augenblick zweifle, daß die Art nur zu *Pseudocecephalus* gehören kann, so wäre es doch möglich, daß von hier aus der Anschluß an eine andere Gattung erfolgen könnte. Unter den bisher bekannten wäre aber keine, die in Frage käme.

Die nicht seltene Art habe ich nur von Westafrika gesehen, scheint aber nach dem mir vorgelegenen Material zu urteilen, nur um die Guineabucht vorzukommen. Im Landinnern sah ich noch Tiere von Njam Njam.

Pseudocecephalus picipes Ol.

Ent. V, 1791, p. 442, T. 2, f. 18 ♀.

Die Diagnose (bei Schönherr): Niger, nitidus, rostro, antennarum basi elytrorumque apice rufo-piceis, pedibus rufo-testaceis, geniculis tarsisque piceis, thorace subconico, profunde sulcato, elytris sulcatis, sulcis catenato, punctatis.

Die kümmerliche Diagnose ist zu erweitern.

Kopf schwach punktiert, am Scheitel etwas stärker, Stirn mit tiefer Grube, Metarostrum tief und groß, tropfenartig punktiert, Prorostrum mit zarter Punktierung. Unterseite vom Kopf beginnend mittelstark punktiert, gegen das Prorostrum läßt die Skulptur nach.



Abb. 7.

Fühler schlank, 1. Glied schlank und dünn, 2. walzig, fast quadratisch, 3. kegelig, länger, 4.—8. kegelig walzig, immer länger als breit, lockerstehend, nach den vorderen Gliedern zu gedrungener werdend, 9. und 10. kegelig bis kugelig, etwas vergrößert, Endglied verhältnismäßig schlank. Beborstung vom 3. ab kräftig, vom 9. mit schwacher Unterbehaarung.

Prothorax überall punktiert, oberhalb weniger, an den Seiten stärker; Prosternum zart und zerstreut punktiert, innere Hüftringe mit einigen großen, grubigen Punkten.

Schenkel kräftig gedorn, zerstreut punktiert, vor den Knien tief grubig punktiert, Unterkante behaart. Vorderschienen gekrümmt, in der basalen Hälfte innen eingebuchtet, Mittel- und Hinterschienen keilförmig, grob punktiert. 1. Tarsenglied kegelförmig, länger als breit, 2. quer, 3. groß, tief gespalten, Klauenglied groß, keilförmig, Klauen normal.

Elytren mit wohlausgebildeten Rippen, auf der Oberseite glänzend, an den Seiten matt. Rippen zart punktiert, Furche undeutlich gitterfurchig.

Metasternum breit gefurcht. 1. Abdominalsegment breit und flach, 2. ungefurcht, am Hinterrande grob punktiert, 3.—5. Segment kräftig punktiert.

Länge total: 8.5—16 mm, Breite (Thorax): 1.3—3 mm.

Heimat: Erytraea, Abessynien, Usambara, D.-Ostafrika an vielen Stellen, Kilimandscharo, Golf von Guinea, Cuango, Senegal, Natal, Cap der guten Hoffnung, Togo, Brit. Uganda, N.-Nyassa, Zentralafrika, Insel Kwidiwi, Salvador, Kongo, Walfischbai, Elfenbeinküste, Tabou, Liberia (Senna), Assinie, Zanzibar, Madagaskar (Senna).

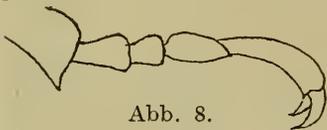


Abb. 8.

Keine andere Art ist auch nur angehend soweit verbreitet wie *picipes*. Von den Ost- und Südrändern der Sahara bis zum Kap der guten Hoffnung durch ganz Afrika, auch im Innern, läßt sich ihre Spur verfolgen und wird durch zahlreiche Fundorte belegt. Auch die Querausdehnung ist gleich groß, denn vom Golf von Guinea bis Daressalam, von Mozambique bis zur Walfischbai findet sie sich.

Picipes ist nicht nur die weitverbreitetste, sondern auch die häufigste Art.

Das umfangreiche Material gestattet auch einen Einblick in die Variationsbreite. In Staudingers Material befand sich eine ganze Reihe aus Chenan, Erythraea, die auch Herrn von Schönfeldt aufgefallen war und deren Zugehörigkeit zu *picipes* ihm fraglich erschien. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß es sich tatsächlich nur um *picipes* handelt.

Die Grundfarbe kann am ganzen Tier erheblich heller werden ich führe das auf Unreife zurück. Namentlich die vorderen Extremitäten sind davon betroffen. Andererseits kann es auch geschehen, daß die allgemeine Verdunklung soweit um sich greift, daß der normalerweise rotbraune Absturz ganz schwarz wird. Bei hellen Exemplaren ist auf den Elytren in \pm großer Deutlichkeit eine schwarze Makel hinter der Mitte zu sehen (confr. *laevicollis*) Die Beine verfärben sich nicht. Zu beachten ist auch die Neigung der Parameren, sich im Lamellenteil zuweilen mehr zu erweitern als die Abb. zeigt. Auf jeden Fall ist *picipes* eine recht variable Art, ist aber trotzdem mit keiner anderen zu verwechseln.

Die Variation ist nicht an Lokalitäten gebunden. Ich fand helle Stücke auch von Ostafrika. Eine Benennung halte ich für unstatthaft.

Von *depressus* scheidet sich *picipes* sehr leicht durch zahlreiche Eigenschaften. Ebenso von *Georgei* und *curvirostris*, die beide einfarbig schwarz mit schwarzen Beinen sind. *Picipes* hat immer rote Beine. Am nächsten halte ich die Verwandtschaft von *laevicollis*. Diese Art wird auch in dunklen Stücken niemals schwarz, auf jeden Fall bleibt auf den Elytren eine deutliche schwarze Makel hinter der Mitte. Will man hierauf keinen Wert legen, so genügt es, die Skulptur des Thorax zu vergleichen: *picipes* zart skulptiert, *laevicollis* dichter und stärker. Auch die geographische Verbreitung bietet insofern eine Handhabe, als *laevicollis* quer durch Afrika zu gehen scheint und nicht so universell ist wie *picipes*.

Über den Gegensatz zu *depressus* habe ich schon gesprochen. Das dort Gesagte gilt für *picipes* und alle anderen Arten. Über das Begattungsorgan wäre noch einiges zu sagen. Die Parameren ähneln sich sehr, der Penis von *picipes* ist mit *curvirostris* ganz einheitlich und dadurch charakteristisch, daß der hintere Teil des Präputiums an der Spitze etwas über den vorderen hinwegfaßt. Das beste Trennungsmerkmal liegt trotz der Ähnlichkeit noch in den Parameren. Bei *picipes* sind die einzelnen Lamellen auf der

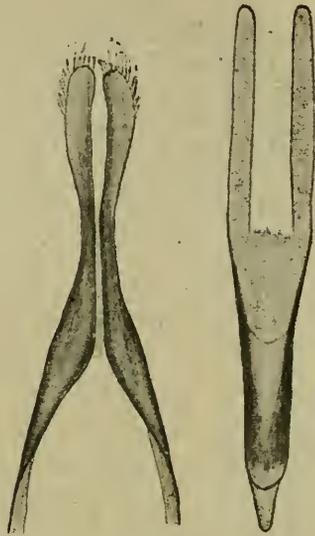


Abb. 9.

Abb. 10.

Innenseite auf längere Entfernung parallel laufend, bei *curvirostris* berühren sie sich nur an einer kleinen Stelle. Auch die Behaarung ist abweichend. Vgl. Abb. 9 und 10.

Pseudocecephalus curvirostris Chevr.

Rev. Zool. 1839, p. 181.

Diagnose bei Schönherr: *Elongatus*, *ater*, *nitidus*, *rostrum validiori*, *thorace oblongo*, *subtiliter punctulato*, *profunde sulcato*, *elytris juxta suturam sulcatis*, *disco minus profunde punctato-striatis*, *apice singulatim rotundatis*.

Ergänzend ist hinzuzufügen:

Kopf ohne nennenswerte Skulptur, zwischen den Augen mit flachem Stirneindruck. Prorostrum etwas nach unten gebogen, zart punktiert, Metarostrum stärker punktiert. Unterseite des Kopfes runzelig, Basalteil des Metarostrums gleichfalls, von hier aus ein auf das Prorostrum sich entwickelnder flacher Mittelkiel.

Fühler gleich *picipes*.

Thorax vor dem Halsrand nicht seitlich quergrubig, oberhalb fein, seitlich kräftig punktiert. Unterseite schwach skulptiert, am Halse und zwischen den Hüften runzelig skulptiert.

Elytren mit gleicher Rippenbildung wie *picipes*. Rippe 1 und 2 an der Basis verbreitert, alle Rippen flach, namentlich auf der Oberseite, zart punktiert. Basal- und 1. Furche ohne Gitterung, 2. wenigstens noch im Basalteil. Gitterung sehr flach.

Schenkel und Schienen im wesentlichen gleich *picipes*, Tarsen auch sehr ähnlich, Klauenglied der Vorderbeine (♂) sehr lang, länger als die Tarsen zusammen, Klauen kräftig.

Metasternum flach und breit längsgefurcht, Skulptur gering. 1. und 2. Abdominalsegment flach und breit eingedrückt.



Abb. 11.

Parameren mit *picipes* viel Ähnlichkeit, Lamellen breiter und weiter gespalten, Penis gleich *picipes*.

Länge ♂♀ (total): 11—22 mm, Breite (Thorax): 1.75—3.8 mm zirka.

Heimat: Autor gibt Madagaskar an, ich sah auch nur Stücke von dort (Tamatave). Es dürfte sich um eine endemische Art handeln. Der ganze Habitus entspricht auch der Madagaskarfauna vollständig.

Es scheint sich um eine seltene Art zu handeln.

Nach den Angaben, die Schönherr macht⁴⁾, hat den älteren Autoren nur das ♀ vorgelegen. Das ♂ weicht ebenso wenig ab wie das bei anderen Arten der Gattung der Fall ist.

Außer bedeutenden Schwankungen in der Größe konnte ich keine wesentlichen Variationserscheinungen wahrnehmen. Von

⁴⁾ Gen. Curc. V, 1840, p. 516.

allen *Pseudoceocephalus*-Arten ähnelt sich *curvirostris* habituell nur mit *Georgei*. Ich mache auf folgende Differenzen aufmerksam:

curvirostris.

Metarostrium dicht und kräftig punktiert. Thorax mit Ausnahme der Partie dicht an der Mittellinie eng und kräftig punktiert. Allgemein kräftige Punktierung der Elytren in den Furchen. An der Basis noch 4 Rippen getrennt. 1. Rippe auf der Mitte fast ganz verschwindend.

Heimat: Madagaskar.

Georgei.

Ganz einzeln punktiert. Nur an den Seiten einzeln punktiert.

Sehr schwache Punktierung. Nur noch 2 Rippen getrennt. 4. Rippe breit und kräftig.

Guinea (St. Thomas).

Von *Georgei* sah ich leider nur ♀♀, konnte daher auch den Begattungsapparat nicht zum Vergleich heranziehen.

Pseudoceocephalus Georgei Karsch

Sitzber. d. Ges. Naturf. Freunde, Berlin 1881, p. 61.

Originaldiagnose: Piceus, nitidissimus, capite rostroque laevibus, prothorace subconico, dorso late sulcato, laevi, lateribus et subtus opaco, sparse grossius punctato; elytris marginibus opacis, striato-punctatis, singulo sulcis punctatis duobus prope suturam sitis, postice convergentibus, suturali perfecto, exteriori antice posticeque sensim evanescente; rostro prothorace longiore; antennarum articulo primo oculos subattingente. Long. 14 mm. Ilha de Sao Thomé.

Prof. Kolbe sandte mir das zweite Exemplar von Prof. Graeff, das mit dem typischen Stück identisch ist. Es ist leider ein ♀. Ob die Type auch ein ♀ ist, konnte ich nicht feststellen. Karsch gibt darüber keine Auskunft.

Ich erweitere die Diagnose. Kopf etwas gewölbt, zwischen den Augen mit einer tiefen punktförmigen Grube, einzeln nadelstichig und scharf punktiert; Unterseite nur an der Basis glatt, sonst rauh, filzig.

Metarostrium kräftig, Meso- und Prorostrum sehr zart punktiert; Unterseite des Prorostrums an der Basis matt filzig, gegen das Mesorostrum zu glatt werdend, Mittelfurche, breit und flach, setzt sich auf dem Mesorostrum fort und endigt ungefähr auf der Mitte des Prorostrums.

Fühler in der Grundform *picipes*-ähnlich; die Glieder 3—8 aber etwas schlanker, fast walzig, das 9. von ganz ähnlicher Gestalt, nur um ein Geringes größer, 10. mehr tonnenförmig, Endglied so groß wie das 9. und 10. zusammen, breiter wie letzteres; vom 2. ab mit langen weißlichen Borstenhaaren besetzt, vom 9. mit dichter Unterbehaarung.



Abb. 12.

Mittelfurche des Prothorax nicht bis zum Halse reichend, hinter demselben neben der Mittelfurche jederseits zwei wellenförmige Quereindrücke; Seiten schwarzfilzig; Punktierung auf dem Diskus nadelstichig und zerstreut, an den Seiten grob und groß.

Elytren an den Seiten matt, filzig, schwarz; Sutura gleichbreit, scharf, 1. Rippe an Basis und Spitze stark erweitert, kräftig ausgeprägt, alle anderen Rippen breit und flach, die 2. an der Basis noch deutlich, bald aber obsolet werdend, Rippenverlauf wie *picipes*, aber \pm undeutlich. Alle Rippen nadelstichig punktiert. Sutural- und 1. Furche scharf und tief, die folgenden nur durch grubige Punkte angedeutet, am Absturz sind die Punkte gröber und tiefer, aber durch den Filz etwas verdeckt.

Vorder- und Mittelhüften stellenweise punktiert und beborstet, an den Seiten in \pm großem Umfang filzig, Filz hellfarbig. Trochantären mit einer kräftigen langen Borste, die auf den beiden vorderen immer deutlich ist. Schenkel von üblicher Gestalt, verhältnismäßig schlank, zerstreut, zart punktiert und in den Punkten kurz anliegend behaart, Unterseite dicht goldhaarig, oberseits nur mit einzelnen langen, gelben Haaren besetzt; Vorderschienen gerade, Punktierung und Behaarung wie üblich; Tarsen *picipes*-ähnlich.

Metasternum in den hinteren zwei Dritteln flach längsgefurcht, zerstreut einzeln punktiert, an den Seiten matt. 1. Abdominalsegment schwach, 2. nicht längsgefurcht, sonst wie das Metasternum, die folgenden undeutlich und flach \pm groß punktiert.

Länge (total): 16 mm, Breite (Thorax) 3 mm.

Heimat: Insel S. Thomas.

Pseudocecephalus laevicollis J. Thomson

Arch. Ent. II, 1858, p. 120.

♂ Rotbraun bis weinrot, Fühler an den Vorderkanten, Halsring des Prothorax, auf den Elytren die Sutura wenigstens bis ins hintere Drittel, eine postmediane Makel, die Schenkel an der Basis weniger an der Spitze und die Schienen an Basis und Spitze in geringem Umfang schwarz oder doch erheblich verdunkelt; am ganzen Körper mittelstark glänzend.

Kopf nadelstichig punktiert, die zwischen den Augen liegende Grube von wechselnder Stärke.

Metarostrium stärker punktiert, Punkte länger und tiefer, Meso- und Prorostrium etwas schwächer, ersteres nur ganz undeutlich längsgefurcht. Unterseite, Kopf und basaler Teil des Metarostriums einzeln grob punktiert, dann bildet sich eine stumpfe, kielartige Aufwölbung in der Mitte, die meist wieder eine zarte Mittelfurche hat.

Fühler mittellang, ungefähr bis zur Hälfte des Prothorax reichend, 1. Glied lang, becherförmig, 2. quadratisch-walzig, 3. länger als das 4., kegelförmig, 5.—7. kegelig-walzig, 8. etwas kürzer wie das 7., mehr kugelig, 9. und 10. vergrößert, kugelig, 11. konisch, kräftig, kaum so lang wie das 9. und 10. zusammen,

Prothorax oberseits nadelstichig punktiert, nach den Seiten zu kräftiger, Mittelfurche bis zum verdunkelten Halsrand reichend; Unterseite sehr einzeln punktiert.

Sutura gleichbreit, flach, 1. und 2. Rippe an der Basis stärker, am Absturz wenig erweitert, 3. und 4. noch deutlich aufgewölbt, die folgenden weniger stark. 1. Rippe bis auf den Absturz gehend, 2. und 4. vereinigt desgl. die 3. einschließend, 5. und 7. desgl. die 6. einschließend, 8. und 9. gemeinsam entspringend, erstere bis gegen den Absturz reichend, letztere verkürzt auf den Außenrand gehend. Rippen meist punktiert, Sutura zart quer-gefurcht. Sutural- und 1. Furche unpunkt- tiert, dann mit zunehmender Punktierung an den Seiten schwach gitterfurchig.

Beine ohne besondere Merkmale.

Metasternum und die beiden ersten Abdominalsegmente breit und flachge- furcht, Skulptur gering, einzelne hinfällige Borsten sind zuweilen zu sehen. 3.—5. Segment zart punktiert, 5. auf der Scheibe mit einigen groben Punkten.

Begattungsorgan Abb. 13 und 14.

♀ keine wesentlichen Differenzen.

Länge (total) ♂♀ 9—17 mm, Breite (Thorax) ♂♀ 1.25—2.75 mm zirka.

Heimat: Gabun, (Autor) selbst von dort vielfach gesehen, Nord-Kamerun, Johann - Albrechtshöhe, Süd-Kamerun, Bipindi, Lolodorf, Ebolowa, Jaunde Stat., 800 m hoch. Nkogo Skt., Benito, Franz.

Kongo, Ukami, Ostafrika, Barombi, Westafrika, Uelleburg, Fernando Poo, Spanisch-Guinea, Makomo Campogebiet, Nkolentangan, SW.-Afrika, Rovibank, NO.-Afrika, S. Galla.

Im Catalogus Coleopt. und den Gen. Ins. führt Herr v. Schönfeldt diese Thomsonsche Art im Verein mit *rufescens* als fraglich zu *Piazocnemis*. Da beide Arten mit dieser Gattung nichts zu tun haben, der Verfasser beide Arten aber als die Thomsonschen bestimmt hatte, so habe ich erst die Originaldiagnosen eingesehen, um mich von der Sache zu überzeugen. Das Ergebnis war folgendes: *laevicollis* ist ein ganz echter *Pseudoceocephalus*, der in allen Einzelheiten in das Gattungsbild hineinpaßt, *rufescens* ist mit keiner bestehenden Gattung des ganzen Tribus zu vergleichen, und ich habe dafür eine eigene errichtet. Die Bestimmungen, die Herr v. Schönfeldt vorgenommen hatte, waren richtig.

Die Art ist leicht an der rötlichen Farbe zu erkennen. Es kommt vor, daß sie sich bis weinrot, ja selbst violettrot verdunkelt, immer bleibt dann auf dem postmedianen Teil der Elytren eine schwarze Makel sichtbar. Mit *picipes* in hellen Stücken könnte die Trennung schwer sein, dann ist auf die Makel zu achten, und bei



Abb. 13.

Abb. 14.

männlichen Exemplaren kann auch der Begattungsapparat zur Differenzierung herangezogen werden. Vor allen Dingen ist der Penis ganz anders geformt. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht mit *Mygaleicus vittipennis*, sofern man dunkle Stücke von *laevicollis* vor sich hat. Auch die Elytrenfärbung kann da unverlässlich werden. Es ist dann stets zu bedenken, daß *laevicollis* robuste, kurze Beine besitzt, *vittipennis* dagegen schlanke. Ferner ist bei *laevicollis* Kopf und Prothorax immer, wenn auch in wechselndem Umfang, punktiert, bei *vittipennis* nie. *Laevicollis* hat **flachen** Prothorax mit **durchgehender** Mittelfurche, *vittipennis* gewölbten mit vorn abgekürzter. Also klare Unterschiede.

Ich habe gefunden, daß *laevicollis* eine recht häufige Art ist, die in keiner Sammlung fehlt, außerdem von sehr weiter Verbreitung. Die Hauptverbreitungsgebiete liegen zwar in Westafrika von Nordkamerun bis SW.-Afrika, also in weiter Ausdehnung von Nord nach Süd. Auf der Ostseite ist die Verbreitung aber kaum geringer. Von Nordost-Afrika sah ich die Art nach Süden gehen, bis gegen Mozambique, das sie aber nicht mehr zu erreichen scheint. Übrigens fehlt sie auch in Innerafrika keineswegs, ich sah sie aus dem Kongogebiet mehrfach.

Die Zugehörigkeit zu *Pseudoceocephalus* ist mir außer Zweifel, da Herr v. Schönfeldt die Art kannte, ist es eigentlich kaum zu verstehen, wie sie, wennauch mit ?, zu *Piazocnemis* kommen konnte.

Pseudoceocephalus punctatissimus n. sp.

Hellkastanienbraun, Kopf und Rüssel an den Seitenkanten, Prorostorum am Vorderrande, Vorderkanten der Fühler, Halsrand des Prothorax und in geringem Umfange auch die Mittelfurche, ferner die Suturalpartie der Elytren bis zur Region der postmedianen Makel, Schenkel und Schienen an Basis und Spitze und die Tarsen etwas angedunkelt; Glanz mittelstark.

Kopf quadratisch, nach vorn ein wenig verschmälert, sehr stark, groß und äußerst dicht punktiert, Punkte sehr tief, ohne Toment, Augenrand glatt; Unterseite grob, rugos skulptiert, Augen dicht am Hinterrand des Kopfes, prominent, zwischen den Augen eine tiefe Punktgrube.

Prorostorum ohne Furche, wie der Kopf skulptiert, auf dem Kopfe sind die Punkte lang, grubig. Mesorostrum flach, obsolet, mit gleicher Skulptur, auf dem Prorostrum nimmt die grobe Skulptur nach vorn zu ab; Unterseite des ganzen Rüssels runzelig-grubig skulptiert.

Prothorax überall gleichmäßig kräftig punktiert, Punkte sehr dicht, tief und scharfrandig, sich nicht berührend, nicht filzig. Prosternum weniger dicht punktiert.

Elytren ohne besondere Merkmale.

Schenkel in der Kniegegend sehr kräftig punktiert, sonst an den Beinen nichts von Bedeutung.

Metasternum breit gefurcht, Punktierung sehr flach und wenig dicht.

1. und 2. Abdominalsegment breit und flach gefurcht, Skulptur wie beim Metasternum.

Parameren mit tiefgespaltenen, messerartigen Lamellen, am Vorderrande mittelstark behaart. Penis ohne besondere Merkmale.

Länge (total): 12.0 mm. Breite (Thorax): 2.0 mm.

Heimat: Insel Fernando Poo, 28. IV.-10. VII. 1900.

Von Conradt gesammelt.

Typus im Zoolog. Museum, Berlin.

Die Art ist mit keiner anderen zu verwechseln, Ähnlichkeit hat sie nur mit *laevicollis* Thoms. Die rugose Punktierung auf Thorax, Kopf und Rüssel trennt sie grundsätzlich von allen Gattungsverwandten ohne Zuhilfenahme sonstiger subtiler Unterscheidungsmerkmale.

Katalog.

Pseudoceocephalus Kleine, Archiv f. Naturgeschichte. 1918. A.11. p.15.

Brenthus Fabr., *Ceocephalus* Lacord. nec. Schönh.

curvirostris Chevr., Rev. zool. 1839, p. 181. — Boh. in Schönherr,

Gen. Curc. V, 1840, p. 516. — Lacord., Gen. Col. VII, 1866,

p. 452, Note 3. — v. Schönfeldt, Gen. Ins. Fasc. 65, p. 60. —

Madagaskar.

depressus Lund, Skrivt. af Naturh. Selsk. II, 1790, p. 83. —

Fabr., Syst. Eleuth. II, p. 552, No. 21. — Schönherr, Gen.

Curc. I, 1833, p. 367 und V, 1840, p. 515. — Lacord., Gen.

Col. VII, 1866, p. 452. — v. Schönfeldt, Gen. Ins. Fasc. 65,

p. 60. — Bucht von Guinea.

Georgei Karsch, Sitzber. d. Ges. Naturf. Freunde, Berlin 1881, p. 61.

— v. Schönfeldt, Gen. Ins. Fasc. 65, p. 60. — St. Thomas.

laevicollis J. Thoms., Arch. Ent. II, 1858, p. 120. — Gen. Ins. Fasc.

65, p. 61 (*Piazocnemis*). — Kamerun, Gabun, Guinea-Küste,

Westafrika, Kongo, Abessynien, Ostafrika.

picipes Ol., Ent. V, 1791, p. 442, T. 2, f. 18. ♀ — Schönherr, Gen.

Curc. I, 1833, p. 356, V, 1840, p. 516. — Lacord., Gen. Col.

VII, p. 452. — Senna, Ann. Soc. Ent. Fr., LXIII. 1894,

p. 412. — Derselbe, Notes Leyd. Mus., Vol. XVII, p. 254. —

Ostafrika von Abessynien bis nach Mozambique, Kapland,

SW.-Afrika, Gabun bis Senegambien, Zentralafrika, Madagaskar.

punctatissimus Kleine, Archiv f. Naturgesch. 1918. A. 11. p. 30.

Fernando Poo.

Die Gattung *Mygaleicus* Kleine

Als ich mir von den deutschen Muscen das Material der alten Gattung *Ceocephalus* erbat, erhielt ich auch unter den noch unbearbeiteten Tieren eine ganze Anzahl, die wohl im großen und ganzen übereinstimmend gebaut, im einzelnen aber sehr verschieden und leicht trennbar waren. Ich hatte zunächst die Absicht, die Arten mit langem Metatarsus abzutrennen, bin aber davon ab-

gekommen, weil mir diese Merkmale doch nur von sekundärem Wert erschienen, wenn man die Summe der anderen, verbindenden bewertet.

Mygaleicus soll alle diejenigen Arten der *Cecephalini* umfassen, deren Kopf kurz oder doch wenig länger als breit ist, deren Elytren an der Basis nicht gezahnt, deren Schenkel bedornt und deren Beine lang und dünn sind. Also auch die Schenkel. Ich halte *Mygaleicus* demnach als nahe verwandt mit *Pseudocecephalus* in alter Fassung und stelle sie zwischen *Gynandrorrhynchus* Lac. und diese Gattung.

Von den fünf Arten, die die Gattung umfaßt, ist nur *vittipennis* bekannt. Fähræus hat die Art (1870!) unter *Brenthus* gebracht. Eine große Oberflächlichkeit, wenn man bedenkt, daß Lacordaire die Gattung *Cecephalus* in sie hineingehört hätte, damals schon festgelegt hatte. Übrigens sind alle echten *Brenthus* ausschließlich aus Amerika, und es ist immer mindestens höchst zweifelhaft, wenn plötzlich eine Art in Afrika auftritt. Diese abseits stehenden Arten sind meist in ihrer Gattungszugehörigkeit falsch aufgefaßt. Das ist auch hier der Fall. Es ist nur im höchsten Grade bedauerlich, daß in Werken, wie es der Catal. Col. und der Genera Ins. sind, derartiger Unfug aufgenommen worden ist. Allzu groß ist der kritische Maßstab leider nicht gewesen. Für spätere Bearbeiter gerade kein Vergnügen.

Die Charakterisierung der Gattung auf Grund des vorhandenen Materials.

Alle Arten sind mittelgroß und von vorherrschend schlanker Statur. In der Ausfärbung besteht keine Einheitlichkeit. Von pechschwarzer Grundfarbe ist *tarsalis*, außer den Extremitäten sind nur die Decken am Absturz rötlich. Auch *bicolor* ist schwarz, hier sind nur die Decken noch zum Teil (siehe Abb. 36) und die Beine teilweise ziegelrot. *Vittipennis* ist mehr Übergangsform, die Art variiert, tiefes Braunschwarz herrscht vor, nur die Elytren und die Extremitäten sind in wechselndem Umfang braun. Dem schließt sich *granulatus* an, nur daß die tiefen Farbtöne auf dem Prothorax nicht mehr erreicht werden. *Maculatus* ist rotbraun mit schwarzen Deckenzeichnungen. *Tarsalis* ist hochglänzend, auch *vittipennis* entwickelt noch ziemlichen Glanz, *maculatus* ist fettigglänzend, die übrigen Arten sind hingegen ausgesprochen matt.

Der Kopf ist durchgängig etwas länger wie breit, sitzt dem Halse straff an (*maculatus*) oder ist getrennt. Eine einigermäßen deutliche Mittelfurche hat nur *bicolor*. Bei einigen Arten hat der Hinterrand eine schwache Einbuchtung.

Das Metarostrum ist auch im männlichen Geschlecht kürzer als das Prorostrum, meist verhältnismäßig breit gefurcht, nur *bicolor* hat eine schmale Furche. Zwar ist das Metarostrum deutlich seitlich zusammengedrückt, aber die Kanten sind doch rundlich, so daß die Abplattung nicht allzu scharf hervortritt. In der Regel

setzt sich die zarte Furche noch auf das Mesorostrum fort, um dann auf dem drehrunden Prorostrum meist ganz zu fehlen. Es besteht also im Bau des Rüssels große Einheitlichkeit, die sich auch auf Mandibeln usw. erstreckt. Fühler von recht einheitlichem Bau, nur die Spitzenglieder, vor allem das 11., bei den einzelnen Arten von wechselnder Länge.

Auffällige Übereinstimmung herrscht auch im Thoraxbau. Die Grundform ist z.T. rein elliptisch (*bicolor*) oder mehr zu Eiform neigend, namentlich *maculatus*. Jedenfalls ist die Grundform aber sehr schlank und trennt dadurch von *Pseudoceocephalus* auf den ersten Blick. Die Mittelfurche ist zwar bei allen Arten vorhanden, doch nicht bei allen gleich stark. Am intensivsten habe ich sie noch bei *maculatus* gefunden, was die Folge ihrer Länge ist. Nur bei dieser Art ist sie bis dicht an den Halsrand ausgedehnt, während sie sonst schon in einiger Entfernung davon abbricht. Allgemeine, tiefe und dichte Punktierung hat nur *granulatus*, alle anderen Arten sind vollständig glatt oder doch ohne nennenswerte Skulptur, wenigstens auf der Oberseite. Seitlich ist sie dagegen in wechselnder Stärke zuweilen vorhanden.

Während die allgemeine Gestalt der Elytren sehr einheitlich ist, kann man das von der Anlage der Rippen und Furchen nicht sagen. So besitzt *tarsalis* außer der Sutura nur noch eine Rippe, die auch noch an der Basis verflacht, breit und undeutlich ist. Alle anderen sind ganz rudimentär. Demzufolge ist auch außer der Sutural- nur noch eine Furche klar ausgebildet, alle anderen sind kaum noch als verschwommene Pünktchen kenntlich. *Maculatus* ist von gleichem Bau. Auch für *vittipennis* trifft die Grundform noch zu, aber die Punktierung der Furchen ist bedeutend kräftiger. Im großen und ganzen ist auch *granulatus* von derselben Gestalt, doch ist die Ausprägung der Rippen deutlicher, namentlich an der Basis, die 2. Rippe ist daselbst und auf dem Absturz ganz besonders kräftig ausgebildet. Die Furchen sind deutlich gitterfurchig, wenn auch die Gitterung nur flach ist. Am weitesten ist die Entwicklung, d. h. Trennung der Rippen und Furchen bei *bicolor* vorgeschritten. Die auffallende Entwicklung der 1. Rippe tritt zurück, ist aber noch sicher kenntlich, alle anderen sind so breit oder schmaler als die Furchen, diese selbst ausgesprochen gitterfurchig.

Hautflügel vom Brenthidentyp. Siehe die Gattungsdiagnose.

Die schwächtigen, aber schlanken Beine sind ein weiteres Merkmal, das allen Arten gemeinsam ist, und wo wirkliche Unterschiede nur in der Länge der Tarsen liegen. *Tarsalis* ist in der Vergrößerung des Metatarsus am weitesten vorgeschritten, es ist nun eigenartig, daß die Länge an jedem Beinpaar anders ist. Ihr am nächsten steht *maculatus*, allerdings schon mit kürzerem Metatarsus, alle anderen Arten haben normale Tarsen.

In der Ausbildung der Furchen auf dem Metasternum und dem 1. und 2. Abdominalsegment besteht zwar keine volle Übereinstimmung, doch ist das Merkmal systematisch vollständig verwertbar.

Endlich ist auf den Bau des Begattungsapparates zu verweisen. Bei keiner Art besteht Anlehnung an eine andere, jede Art ist typisch. Das Organ kann demnach zur Bewertung des Gattungscharakters nicht herangezogen werden.

Mygaleicus gen. nov.

μυγαλή = Spitzmaus, *είκως* = ähnlich.

Von der Gestalt eines *Pseudoceocephalus*, aber schlanker und weniger robust. Kopf etwas länger wie breit oder quadratisch, nach dem Rüssel zu spitzer werdend, Oberseite schwach gewölbt, Mittelfurche fehlt oder ist doch undeutlich, nur zwischen den Augen immer stark entwickelt. Hinterrand in der Mitte gering eingebuchtet. Unterseite je nach Größe der Augen schmaler oder breiter, mit undeutlicher Mittelstrieme, Basaleindruck strichförmig, Augen groß, prominent, langelliptisch, fast den ganzen Kopf seitlich einnehmend und nur am Hinterrand eine mehr oder weniger große Stelle freilassend, nach der Unterseite zu zuweilen stark erweitert und dann nur eine schmale Fläche freilassend.

Metarostrium kurz, in direkter Fortsetzung des Kopfes, kantig, Kanten stumpf, Mittelfurche flach oder tief, nach dem Mesorostrum zu erweitert, dieses ausgebuchtet, \pm bucklig, Mittelfurche an der Basis sehr eng oder fehlend, \pm tief und schmal. Prorostrum walzig, Mittelfurche meist nur am Mesorostrum, Vorderrand gerade; Unterseite mit schwacher, bis über das Mesorostrum reichender Furche. Mandibeln klein, mehrzählig.

Fühler lang, dünn, fast den Hinterrand des Prothorax berührend oder kurz und gedungen, nach der Spitze zu fast immer erweitert und zuweilen keulenförmig verdickt. Basalglied groß, schlank, 2. sehr klein, gestielt, 3.—8. \pm walzig, nach dem Vorderrand zu etwas breiter, 9. von ganz ähnlicher Form aber größer, 10. tonnenförmig, 11. sehr robust \pm konisch, zuweilen schwach keulig, nicht so lang wie das 9. und 10. zusammen.

Prothorax langelliptisch, vorn stark, hinten kaum verengt, Hinterrand scharf abgeschnürt, breit; Oberseite \pm platt, Mittelfurche kräftig und tief aber schmal, durchgehend oder im vorderen Drittel fehlend. Prosternum meist schwach abgeplattet.

Elytren an der Basis in Thoraxbreite oder etwas breiter, nach hinten zu parallel oder etwas verengt; Oberseite platt, nach dem Absturz zu allmählich abfallend; Sutura gleichmäßig breit, schwach erhaben, 1. Rippe immer \pm deutlich entwickelt, die folgenden ganz obsolet oder doch nur sehr schwach ausgebildet, höchstens an der Basis noch schärfer erkennbar; Sutural- und 1. Rippe tief und scharf, alle anderen nur durch Punktziehen angedeutet, die Punktierung von wechselnder Stärke, manchmal bis zur schwachen Gitterfurchung entwickelt.

Hautflügel sehr zart, vom Brenthidentyp. Subcosta vor Anlehnung an den Radius stark verblaßt und gegen diesen gedrückt. Radius mit großer hakenförmiger Erweiterung im Faltungsfeld.

Media 1 als kurze Falte steil zum Flügelrand gehend, Media 2 von üblicher Form, aber sehr zart. Radius 1 bis in den Basalteil des Flügels zu verfolgen, zart von Gestalt, beim Auftreffen auf den Flügelrand mit mehreren zurücklaufenden Falten. Cubitus vom geigenbogenartigen Fortsatz ausgehend, und fast bis an den Rand laufend, dahinter gegen die Analis noch 2 kurze Adern. Analis fast bis zum Flügelrande reichend, an der Basis doppelt. Axillaris sehr groß, kräftig und steil, Flügel ohne deutlichen Lappen.

Vorderhüften etwas getrennt stehend, Hüften kugelig, etwas abgeplattet, Mittelhüften ähnlich, Hinterhüften ohne Besonderes. Beine schlank, Vorderbeine meist nicht größer als die übrigen; Vorderschenkel keulig, Keule an kurzem Stiel, kräftig, Bedornung etwas wechselnd, aber immer scharf ausgebildet, Mittel- und Hinterchenkel weniger robust, sehr schlank an viel längerem Stiel, Dorne meist weniger stark; Schienen \pm gebogen, zuweilen mehr gerade, an der Spitze 2-dornig, Dornen der Vorderschienen seitlich entfernt stehend; Metatarsus der Vorderbeine höchstens so lang wie das 2. und 3. Glied zusammen oder kürzer, an den Mittelbeinen ist derselbe von wechselnder Länge, entweder kaum so lang wie die übrigen Tarsen zusammen oder so lang oder länger, an den Hinterbeinen auch manchmal verlängert, doch nicht so wie an den Mittelbeinen, 3. Glied gespalten, alle Sohlen filzig, Klauenglied normal oder sehr groß.

Metasternum beim ♂ schwach oder wenig tief gefurcht, beim ♀ immer sehr flach oder ungefurcht.

1. und 2. Abdominalsegment flach und breit gefurcht, von wechselnder Tiefe, Quernaht deutlich, 3. meist etwas größer wie das 4. Apikalsegment vor der Spitze öfter eingedrückt.

Typus der Gattung: *Mygaleicus tarsalis* n. sp.

Die Zerlegung in systematische Gruppen halte ich für nicht durchführbar oder doch für verfrüht. Es ist ohne Frage, daß die Verwandtschaft viel größer ist. Vorzeitige Schlüsse lehne ich ab.

Über die Trennung von *Pseudoceocephalus* siehe daselbst. Gegen *Gynandrorrhynchus* trennen die Fühler schon allein genügend. *Palaeoceocephalus* hat ungedornete Schenkel, kommt also gar nicht in Frage. *Isoceocephalus* mit sexualdimorphem Rüssel ist leicht trennbar. Die Bestimmungstabelle bei *Pseudoceocephalus* ist auch hier anwendbar.

Die zoogeographischen Verhältnisse.

Mygaleicus ist eine rein afrikanische Gattung und kommt im wesentlichen in den gleichen Gebieten vor wie *Pseudoceocephalus*. Das ist im Hinblick auf die nahe Verwandtschaft beider Gattungen auch zu verstehen.

Von *tarsalis* sind die Fundorte noch zu gering an Zahl, um zu urteilen, sie ist in Kamerun und Natal gefunden. Auch von *maculatus* gilt ungefähr das Gleiche, doch geben die zahlreicheren

Fundorte schon einigen Anhalt über die Verbreitung. Es ergibt sich, daß die Art um die Bucht von Guinea herumgeht und wenigstens nach Süden ausladet. *Granulatus* ist noch zu gering an Zahl, lebt aber auch in Kamerun. Am besten sind wir über *vittipennis* orientiert, die wohl auch absolut häufiger ist als die anderen Arten. Ich sah sie aus Gabun, ferner aus Kamerun häufig, aus dem französischen Kongo, durch Angola bis Südwestafrika ist sie verbreitet, erreicht aber die Kapkolonie nicht mehr. Auf der östlichen Seite Afrika tritt sie in Natal auf, aus Caffraria beschreibt sie Fähræus. Die Verbreitung ist also eine sehr weite und erinnert damit stark an manche *Pseudoceceocephalus*-Arten, z. B. *picipes*. Allerdings ist



- *M. tarsalis*.
- Δ „ *maculatus*.
- „ *granulatus*.
- „ *vittipennis*
- + „ *bicolor*.
- × Gattung *Palaeoceceocephalus*.
- „ *Isoceceocephalus*.

die Ausbreitung sicher geringer. Vielleicht lebt sie im Kaplande noch, in Ostafrika, mittleren Anteils kommt sie aber sicher nicht vor, denn die Explorierung ist so stark gewesen, daß ein häufiges

Tier wie *vittipennis* nicht unbemerkt geblieben wäre. Daß es aber nicht nur in Westafrika zur Ausbildung des *Mygaleicus*-Typs gekommen ist, dafür spricht die in Ruanda gefundene *bicolor*.

Im großen und ganzen kann man aus den Ergebnissen noch keine Schlüsse, wenigstens keine bindender Natur, ziehen. Soviel ist als sicher anzunehmen, daß die Bucht von Guinea ein Hauptverbreitungs-, wahrscheinlich auch Entstehungsgebiet ist. Allerdings haben wir noch keine Ahnung, wie weit die anderen Arten verbreitet sind und selbst *bicolor* kann noch in Westafrika leben. Die bei *Pseudocecephalus* schon beobachtete Neigung, in Zentralafrika die West- und Ostgebiete zu vereinigen, dürfte auch hier zur Ausprägung kommen. Weiteres Material muß Auskunft geben.

Jedenfalls ist die Übereinstimmung in der Verbreitung der Gattung mit *Mygaleicus* sehr bedeutend und bestätigt meine Annahme, die Gattungen verwandtschaftlich dicht beieinander zu stellen.

Biologisches.

war in keinem Fall zu ermitteln.

Bestimmungstabelle der Arten.

1. Pechschwarze Art mit hellen Extremitäten, Metatarsus aller Beine, namentlich der mittleren sehr lang. *tarsalis* Kl.
Anders gefärbt, Metatarsus meist kurz. 2.
2. Kopf und Prothorax stark granuliert, Grundfarbe braun. *granulatus* Kl.
3. Kopf und Prothorax wenig oder gar nicht skulptiert, Grundfarbe verschieden. 3.
3. Elytren mit schwarzer Sutura, Absturz und Seitenränder, aber keine postmedianen Makel, sonst ziegelrot. *bicolor* Kl.
Elytren wie das ganze Tier rotbraun, immer mit postmedianer Makel. 4.
4. Nur die Sutura in geringem Umfang und die Makel schwärzlich. *maculatus* Kl.
Außer Sutura und Makel auch der Seitenrand bis zur Makel breit schwarz. *vittipennis* Fähr.

Mygaleicus tarsalis n. sp.

Pechschwarz, Rüssel, Fühler, Beine und Deckenabsturz rotgelblich, am ganzen Körper mäßig glänzend. Kopf und Rüssel zart und weitläufig punktiert, auf Pro- und Mesorostrum ist die Punktierung nadelstichig. Fühler bis zum 4. Glied wenig behaart, dann nimmt die Behaarung zu, 9.—11. Glied mit dichter Unterbehaarung. Prothorax dicht chagriniert, Punktierung überall aber zart und zerstreut. Rippen auf den Elytren zerstreut ein- oder mehrreihig punktiert. Schenkel mit kaum wahrnehmbarer Punktierung, die mittleren auf der Unterseite kammartig behaart. Alle Schienen etwas stärker skulptiert, in \pm großer Ausdehnung auf der Innenkante behaart. Alle Tarsen kräftig borstig behaart.

Metatarsus der Vorderbeine so lang wie 2. und 3. zusammen, an den Mittelbeinen viel länger als diese, an den Hinterbeinen zwar nicht so lang, aber länger als 2. und 3. zusammen. Klauenglied



Abb. 18.

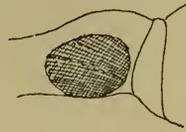


Abb. 17.



Abb. 19.

normal. Metasternum bis zum Seitenrand schwach skulptiert. 1. und 2. Abdominalsegment grob, rugos punktiert, 3. und 4. dichter und zarter, Apikalsegment mit unskulptiertem Eindruck, derselbe ist aber durch einen Kranz kräftiger Punkte eingefaßt, sonstige Punktierung dicht und kräftig.

Länge (total): 11—12.5 mm, Breite (Thorax): 1.5—1.8 mm.

Heimat: Kamerun, Ebolowa, von v. Rotkirch gesammelt, 1. IV. 1892. 2 ♀♀ im Zool. Museum Berlin. 1 ♀ Port Natal, Münchner Museum. 1 ♀ im Reichsmuseum zu Stockholm von Natal, 3 ♀♀ von der Delagoa Bay.

Abb. 16. Die Trennung der Art von den anderen Gattungsverwandten ist sehr leicht, denn *tarsalis* ist durch eine Reihe von Eigenschaften charakterisiert, die sich nicht wiederfinden. Schon die allgemeine Ausfärbung ist durchaus apart. Das ganze Tier, die Extremitäten ausgenommen, ist schwarz, nur der Absturz ist rötlich. Es besteht also eine gewisse Ähnlichkeit mit *picipes* aus der Gattung *Pseudoccocephalus*. Auf den ersten Blick könnte man auch an eine zarte *picipes* glauben, nur daß der auffallende Hochglanz sofort stutzig macht. Innerhalb der eigenen Gattung kehrt diese Art der Coloration nicht wieder.

Was *tarsalis* grundsätzlich trennt und das Heranziehen anderer Merkmale erübrigt, ist der Bau der Tarsen. Ich kenne innerhalb der *Ceocephalini* keinen analogen Fall. Leider stehen mir keine ♂♂ dieser eigentümlichen Art zur Verfügung, um zu vergleichen, wie die Dinge daselbst liegen, es ist aber anzunehmen, daß sie eher noch länger sind.



Abb. 20.



Abb. 21.

Es wäre nun darüber zu streiten, ob *tarsalis* überhaupt in der Gattung zu belassen wäre, oder ob es nicht besser sei, eine eigene Gattung zu bilden. Ich bin aber von diesem Gedanken abgekommen, weil die Länge des Metatarsus auch bei anderen Arten (z. B. *maculatus*) sich über das Normale hinaus entwickeln kann. Ferner ist zu bemerken, daß keine andere Art so rudimentäre Rippen hat wie *tarsalis*. Auch in dieser Beziehung nimmt sie eine besondere Stellung ein. Dennoch kann ich mich nicht entschließen, die Gattung anders zu fassen, wie es hier geschehen ist, wenn nicht allzu große Zersplitterung eintreten soll.

In *Mygaleicus* will ich die *Pseudoceocephalus*-ähnlichen Arten der Ceocephalini, sofern sie schlanke, bedörnte Schenkel haben, zusammenfassen, ferner haben alle Arten im Gegensatz zu *Pseudoceocephalus* einen schlanken, schmalen Prothorax mit nur mäßig stark entwickelter Mittelfurche; der allgemeine Habitus ist schlank. Diesen Merkmalen paßt sich *tarsalis* aber voll und ganz an. Es liegt also kein Bedenken vor, die Art im Gattungsmassiv zu lassen.

Mygaleicus maculatus n. sp.

♂ Einfarbig rostrot, Augenränder, Rüsselkanten, Spitze des Mesorostrums, Halsring, Sutura, eine gemeinsame Makel hinter der Mitte der Elytren und die Basis aller Schenkel verdunkelt, schwach fettig glänzend.



Abb. 22.

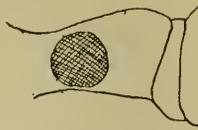


Abb. 23.



Abb. 24.

Kopf fein chagriniert, ohne Skulptur, Augen hemisphärisch, prominent, hinter denselben ein etwa $\frac{3}{4}$ —1 Augendurchmesser großer Raum, Unterseite grob und \pm tief punktiert.

Metarostrum oberseits verengt, Kanten scharf, auf der Mitte flach nach innen geschwungen, Unterseite bis zum Mesorostrum wie der Kopf skulptiert.

Fühler nicht so schlank wie *tarsalis*, Endglieder gedrunge, 3.—9. schlank. Mittelfurche des Thorax fast bis zum Halse reichend, stark chagriniert und in der basalen Hälfte deutlich, wenn auch sehr einzeln punktiert. An den Seiten ist die Punktierung deutlicher. Prosternum im antecoxalen Teil mit strahlenförmigen Runzeln.

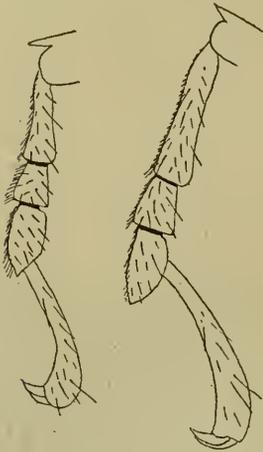


Abb. 25.

Abb. 26.

Schenkel rissig skulptiert, Vorder- und Mittelschenkel unterseits mit Borstenhaaren. Metatarsus der Vorderbeine fast so lang wie die Glieder 2 und 3 zusammen, an Mittel- und Hinterbeinen ist er, wenn auch wenig, so doch bestimmt länger als 2. und 3., Klauenglieder sehr groß.

Metasternum abgeflacht, Skulptur gering, nur an den Seiten eine stärkere Punktreihe.

1. und 2. Abdominalsegment breit längsgefurcht, in der Furche eine \pm deutliche kielartige stumpfe Erhöhung. Skulptur aus einzelnen \pm kräftigen Punkten bestehend. Punktierung auf den übrigen Segmenten mittelstark, Apikalsegment an den Seiten behaart.

Begattungsapparat Abb. 27 und 28.

♀ Prothorax mit am Halse abgekürzter Mittelfurche, Prosternum glatt.

Schenkeldorne sehr klein. Metatarsus der Vorderbeine kürzer als das 3. Glied, der Mittel- und Hinterbeine etwas länger als dasselbe. Klauen verhältnismäßig kräftig. Metasternum und Abdomen nicht eigentlich gefurcht, sondern nur abgeflacht.

Länge (total) ♂ 20 mm, Breite (Thorax): 2.8 mm; ♀ 16 mm und 2 mm.

Heimat: Benito, Französisch Kongo, Nordkamerun, Joh.-Albrechtshöhe.

1 ♂♀ im Deutschen Entomologischen Museum zu Dahlem. 1 ♀ im Zool. Museum Berlin.



Abb. 27. Abb. 28.

Während *tarsalis* mit *Pseudoceocephalus picipes* einige Ähnlichkeit besitzt, ist *maculatus* ein *P. laeivollis*-Doppelgänger, nur bedeutend schlanker, und da beide Tiere im gleichen Verbreitungsgebiet vorkommen, so wäre Verwechslung, allerdings nur bei oberflächlichem Vergleich, wohl möglich. Die trennenden Merkmale: dünne lange Beine, schlanke Schenkel und langelliptisch-eiförmiger Prothorax lassen die richtige Zugehörigkeit leicht erkennen.

Unter den *Mygaleicus*-Arten könnte wohl nur Konkurrenz mit *granulatus* in Frage kommen, namentlich dann, wenn der Glanz stark speckig wird, was öfter vorkommt. Die Lage der schwarzen Deckenzeichnung ist ein gutes Merkmal zur Trennung beider Arten, ferner ist auf die Skulptur des Prothorax zu achten, die bei *maculatus* äußerst gering, bei *granulatus* dagegen intensiv, dicht und tief ist. Der Vergleich des Begattungsapparates ist im äußersten Zweifel heranzuziehen. Meist wird es nicht nötig sein.

Eine gewisse Anlehnung an *tarsalis* findet durch die Länge des Metatarsus statt. Im weiblichen Geschlecht mag er noch ziemlich als normal gelten, obschon er auch hier etwas lang ist, beim ♂ tritt die Verlängerung aber ganz auffällig hervor.

Sehr merkwürdig ist auch die Form des Begattungsapparates. Während die Parameren von schlanker Gestalt sind, unbehaart und von zarter Pigmentierung, ist der Penis direkt klobig und im Verhältnis zu den Parameren ungestalten. An der Spitze ist eine halb elliptische Partie tief eingesenkt und hell pigmentiert. Ich habe nichts Ähnliches wieder gesehen.

Mygaleicus granulatus n. sp.

♂ Kopf und Metarostrium rotbraun, die vorderen Rüsselteile und Fühler rötlich, Prothorax violettbräunlich, Elytren ziegelrot, Sutura, eine hinter der Mitte liegende Makel, die Basis an den Seiten und eine Absturzbinde verdunkelt, Beine rotbraun, Schenkelswurzel dunkel, Unterseite violettbräunlich. Nur die Extremitäten etwas glänzend, sonst vollständig matt.



Abb. 29.

Kopf tief, grob einzeln punktiert, Hinterrand etwas stärker eingebuchtet wie bei den übrigen Arten, in der Mitte Anlage zur undeutlichen Längsfurche, in den Punkten oft zarte Härchen, zwischen den Augen eine beginnende breite Längsfurche, die sich in gleicher Stärke auf das Metarostrium fortsetzt. Augen halbkreisförmig, hinter denselben ein Raum von halbem Augendurchmesser.

Auf dem Metarostrium setzt sich die breite Mittelfurche bis zur Basis des Mesorostriums fort, um dann plötzlich abzubrechen; Mesorostrium in üblicher Weise gefurcht, Skulptur auf dem Metarostrium wie auf dem Kopf, Meso- und Prostrum nadelstichig, zerstreut punktiert. Fühler *tarsalis* ähnlich, Spitzenglied schlanker.

Prothorax grob, rugos granuliert, einzeln, anliegend, kurz behaart, Furche fast bis zum Halse reichend.

Sutura erhaben, gleichbreit, 1. Rippe von üblicher Form, die folgenden an der Basis noch recht deutlich, sonst platt und verschwommen. Die Furchen als große Punkte sichtbar, undeutlich gitterfurchig, breiter als die Rippen. Am Absturz sind die Elytren nicht gemeinsam abgerundet, sondern etwas dreieckig ausgeschnitten.



Abb. 30. Abb. 31.

Alle Schenkel mäßig keulig, Stiel an allen Beinen kurz. Schenkeldorn kräftig. Vorderchenkel an Basis und Spitze matt und daselbst behaart. An den Mittel- und Hinterschenkeln ist die Erscheinung weniger ausgeprägt, die Unterkante aber borstig behaart. Schienen mehr gerade als bei den bisher besprochenen Arten. Metatarsus aller Beine kurz, bei den vorderen am kürzesten, Klauenglied kräftig, aber nicht größer als das 2. und 3. Glied zusammen.

Metasternum undeutlich platt gefurcht, einzeln, groß, flach punktiert. 1. und 2. Abdominalsegment flach längsgefurcht, Skulptur wie beim Metasternum. 3. und 4. Segment punktiert, 5.

warzig, auf den Warzen beborstet.

Kopulationsapparat Abb. 30 und 31.

Länge (total): 15 mm, Breite (Thorax): 2 mm.

Heimat: SO.-Kamerun, Lolodorf, von Conradt gesammelt.

Type im Zool. Museum Berlin. ♀ nicht gesehen.

Granulatus und die folgenden Arten sind sich im allgemeinen Habitus sehr ähnlich. Schon rein äußerlich kennzeichnet sich die Art durch den Mangel an Glanz, der selbst bei *bicolor* noch ganz matt vorhanden, bei *vittipennis* sogar recht ansehnlich ist. Der fehlende Glanz hat in der starken Granulation des Prothorax und der vorderen Extremitäten seinen Grund. Das Endglied der Fühler ist im Vergleich zu den besprochenen Arten lang; auch bei den folgenden ist das lange Endglied zu finden. *Granulatus* eröffnet demnach einen eigenen Verwandtschaftskreis. In der Ausfärbung der Elytren bildet sie einen Übergang von *maculatus* zu *vittipennis*. Erstere Art bringt nur die postmediane Makel voll zur Ausbildung, läßt die Sutura in schwacher Ausfärbung und schmal entstehen und ist an den Seiten niemals schwarz gefärbt, *vittipennis* hingegen hat die Sutura breit geschwärzt, die Makel voll ausgebildet, die bei *granulatus* nur schwache Absturzbinde und den Seitenrand voll entwickelt. Vergleicht man dazu die *granulatus*-Decken, so ergibt sich ein direkt intermediärer Stand. Wie groß die Variationsbreite ist, bleibt zunächst abzuwarten.

Der Begattungsapparat ist mit keiner anderen Art übereinstimmend. Die Tarsen aller Beine sind kurz, das trifft auch bei den folgenden Arten zu. *Granulatus* ist demnach als eine überleitende Form anzusehen, und ich habe sie auch dementsprechend in die Mitte gestellt.



Abb. 32.

Mygaleicus vittipennis Fähr.

Öfvers. Vet. Acad. Förh. 1870, p. 435.

♂♀ Rotbraun, Prothorax, Sutura, eine ± deutliche postmediane Makel, die Deckenseiten und eine Binde vor dem Absturz, die Schenkelwurzeln, zuweilen auch in geringem Umfange die Knie, ferner die ganze Körperunterseite schwarzbraun, fast schwarz. Am ganzen Körper ± glänzend.

Kopf am Hinterrand gerade, schwach gewölbt, ohne Mittelfurche, einzeln zerstreut punktiert, zwischen den Augen beginnend die übliche Mittelfurche, Unterseite grob punktiert; Augen groß, etwas elliptisch, bis dicht an den Hinterrand reichend.

Meta- und Mesorostrum nur schwach punktiert, letzteres mit einigen groben Punkten.

Die Fühler im allgemeinen den anderen Arten entsprechend, aber kürzer, nur bis zur Mitte des Prothorax reichend, die einzelnen Glieder gedrungener, robuster, Behaarung stark und lang.

Prothorax einzeln, zerstreut punktiert, an der Basis manchmal stärker, Mittelfurche das vordere Drittel oder auch mehr freilassend.

Elytren von üblicher Form, am Absturz gemeinsam abgerundet. Die erste Rippe noch deutlich, die folgenden nur an der Basis noch kenntlich. Furchen nur durch die meist undeutliche Punktierung kenntlich.

Vorderschenkel kräftiger als die übrigen, Skulptur auf allen Schenkeln sehr spärlich, Mittelschenkel auf der Unterkante kammartig beborstet, die anderen höchstens an der Basis. Metatarsus aller Beine sehr kurz, Klauenglied so lang wie die Tarsen zusammen. Metasternum undeutlich flach gefurcht, Skulptur gering, nur an der Seite eine größere Punktreihe.



Abb. 33.

1. und 2. Abdominalsegment \pm flach und breit ($\text{\textcircled{f}}$) oder tief längsgefurcht ($\text{\textcircled{m}}$). Skulptur wie beim Metasternum. 3.—5. zart und einzeln punktiert, vom 4. ab an den Seiten behaart.

Kopulationsorgan Abb. 34 und 35: Der Penis an den Seiten abschüssig, in der Mitte mit vertiefter Längsfurche.

Länge (total): 11—15 mm, Breite (Thorax): 1.8—2.2 mm zirka.

Heimat: Caffraria (Autor), Natal, Nord-Nyassasee, Gabun, Nordkamerun, Jaunde, Johann-Albrechts-Höhe, Fernando Poo, Spanisch Guinea, Nkolentangan, Benito, Franz. Kongo.

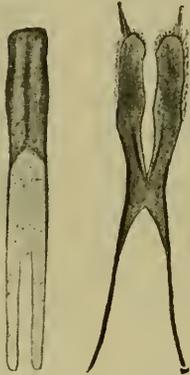


Abb. 34. Abb. 35.

Ohne Zweifel ist *vittipennis* die häufigste Art, schon 1870 beschrieben und in allen Sammlungen zu finden. Über das Verhältnis zu *granulatus* habe ich schon gesprochen. Von *bicolor* trennt die Art der Deckenausfärbung sehr leicht und sicher.

Infolge des reichlichen Materials, das ich sehen konnte, läßt sich auch ein ungefähres Bild über die Variationsbreite gewinnen. Zunächst die Ausfärbung. Da ist auf Immatura zu achten, um falsche Schlüsse zu vermeiden. Derartige Stücke sind rotbraun, die Makel ist gut ausgebildet, aber sonst sind diese Tiere einfach rotbraun. Mit zunehmender Ausfärbung wird der Prothorax dunkler als die Elytren. Das scheint mir der richtige Status zu sein. Es kommt aber noch zu stärkerer Vertiefung, so daß das ganze Tier so verdunkelt ist, daß die Deckenzeichnung ganz verschwindet. Das sind aber Ausnahmen.

Die Art der Tarsenbildung bei diesen letzten drei Arten habe ich in Abb. 33 wiedergegeben.

Die Form des Begattungsapparates ist ganz eigenartig und kollidiert mit keiner anderen Art. Wenn die Ausfärbung zu Schwierigkeiten Veranlassung gibt, wäre Penisautopsie nötig.

Vittipennis ist die einzige Art, von der wir uns einen ungefähren Begriff machen können, wie groß ihr Verbreitungsgebiet ist. Es ergibt sich da die interessante Tatsache, daß die Art denselben Zug nimmt, der auch den häufigeren *Pseudocecephalus*-Arten eigen ist.

(Siehe geographische Verbreitung.) Über die Differenz gegen den etwas ähnlichen *Pseudococephalus laevicollis* siehe daselbst.

Mygaleicus bicolor n. sp.

♂ Große, schöne, zweifarbige Art. Grundfarbe schwarz, Elytren mit Ausnahme der Sutura und eines breiten Randstreifens ziegelrot, alle Schenkel und Schienen mit Ausnahme von Basis und Spitze gleichfalls ziegelrot. Extremitäten und die Unterseite glänzend, sonst matt.

Hinterrand des Kopfes schwach nach innen geschwungen, Mittelfurche sehr zart, schmal und flach, aber deutlich. Skulptur durch flache Punkte gebildet; Unterseite rugos punktiert. Augen groß, prominent, halbkreisförmig, am Hinterrand einen schmalen Raum lassend.

Meta-rostrum schmal und flach gefurcht, Skulptur ganz obsolet, Mesorostrum schmal aber tief gefurcht, deutlicher punktiert, Pro-rostrum wie üblich. Auf der Unterseite reicht die grobe Punktierung bis an das Mesorostrum und geht dann in einen flachen Kiel über. Fühler nur bis zur Thoraxmitte reichend, die Glieder von etwas kegelig-walziger Form, sonst aber sehr an *tarsalis* erinnernd.



Abb. 36.

Prothorax mit fast ganz durchgehender Mittelfurche, Punktierung nur an der Basis bis zu den Hüften kräftiger, sonst ganz obsolet, Prosternum deutlich punktiert.

Elytren am Absturz gemeinsam abgerundet. Sutura gleichbreit, erhaben, 1. Rippe schmal, deutlich vertieft, die folgenden zwar flach, aber doch noch klar erkennbar, Furchen durch die breite Gitterfurchung sehr deutlich.

Alle Schenkel kurz gestielt, keulig, Vorder-schenkel besonders kräftig, Dorn gut entwickelt, Mittel- und Hinterschenkel auf der Unterkante kammartig behaart, Vorderschenkel nur an der Basis. Skulptur sehr gering. Schienen von üblicher Gestalt, stärker skulptiert und in den Punkten behaart, an den Innenkanten kammartiger Haarbesatz. Metatarsus aller Beine kurz, Klauenglied so lang wie die Tarsen zusammen.

Metasternum breit, flach gefurcht, Punktierung gering, an den Seiten und Hüften eine Doppelreihe grober Punkte, vor denen noch einige große aber flache Punkte liegen.

1. und 2. Abdominalsegment tief gefurcht, Punktierung zerstreut aber rugos. 3. und 4. gleich groß, zart punktiert, Apikalsegment mit eingedrückter Spitze, in und um dieselbe kräftige Punktierung, in den Punkten zuweilenkurz behaart.

Kopulationsapparat Abb. 37 und 38.



Abb. 37. Abb. 38.

Länge (total): 17 mm, Breite (Thorax): 2.5 mm.

Heimat: Ruanda, Rugega-Wald in 2100 m Höhe, von Grauer gesammelt.

Type im Zool. Museum Berlin. ♀ nicht gesehen.

Diese letzte Art ist mit keiner anderen zu verwechseln. Die Deckenfärbung ist schon vollständig hinreichend, die Trennung sicher vorzunehmen ohne Kollisionsgefahr. Auch das Begattungsorgan ist wieder von ganz eigenartiger Form. Bei so krassen Trennungsmerkmalen ist keine weitere Auseinandersetzung nötig.

Katalog.

Mygaleicus Kleine, Archiv für Naturgeschichte. 1918, A. 11, p. 34.
Brenthus Fabr. (pars). Fähræus, Öfvers. Vet. Acad. Förh. 1870, p. 435.

bicolor Kl., Archiv f. Naturg. 1918, A. 11, p. 45. — Ruanda.

granulatus Kl., l. c. p. 42. — SO.-Kamerun.

maculatus Kl., l. c. p. 40. — Nordkamerun, Franz. Kongo.

tarsalis Kl., l. c. p. 37. — Kamerun.

vittipennis Fähr., l. c., p. 435. — Gabun, Fernando Poo, Franz. Kongo
Spanisch Guinea, Natal, Nord-Nyassa, Caffraria.

Isocecephalus gen. nov.

= *isos* = von gleicher Form, *Ceocephalus* gen. Brenth.

♂ Von der Gestalt eines schlanken *Pseudocecephalus*. Kopf höchstens quadratisch, nach vorn etwas verjüngt, Hinterrand schwach eingekerbt, Oberseite wenig gewölbt, Mittelfurche undeutlich, ev. fehlend. Augen lang-elliptisch, prominent, hinten gerade, $\frac{1}{3}$ Augendurchmesser hinten am Kopf freilassend.

Metarostrum kürzer als das Prorostrum, gegen das Mesorostrum verschmälert, platt, Kanten rundlich, Mittelfurche sehr schmal aber deutlich; Mesorostrum erweitert, platt, Mittelfurche fortgesetzt, Prorostrum so breit wie das Metarostrum vorn, platt, breit, Mittelfurche noch im basalen Drittel, Vorderrand gerade, Mandibeln klein.

Fühler kurz, etwa $\frac{1}{3}$ der Thoraxlänge erreichend, 1. Glied lang, keulig, 2. etwas breiter wie lang, walzig, 3. kegelig, länger wie breit, 4—8 walzig, breiter wie lang, 9. und 10. tonnenförmig bis kugelig, 11. konisch, kürzer wie das 9. und 10. zusammen.

Prothorax länglich-elliptisch, am Halse enger wie am Hinterrande, dieser selbst schmal, Mittelfurche bis fast zum Halse reichend, nach vorn meist verschmälert, postcoxales Prosternum hinter den Hüften zapfenartig ausgestülpt.

Elytren in Thoraxbreite, am Absturz verschmälert, gemeinsam abgerundet, an der Basis der 2.—3. Rippe mit einer zapfenartigen Aufwölbung, Humerus gleichfalls zapfenartig vorgezogen; Sutura breit, etwas erhaben, alle Rippen vollständig entwickelt, ungefähr so breit wie die Furchen. 1. Rippe an der Spitze mit der 7. vereinigt, 2.—6. darin einmündend und die 3.—5. einschließend;

Furchen schwache Gitterung bildend. Hautflügel wie *Pseudoceocephalus*, Analis und Axillaris sehr stark, letztere noch an der Spitze mit rücklaufende Ader.

Hüften der Vorderbeine sehr groß, kugelig, platt, dicht stehend, der Mittelbeine weniger platt, kleiner, weiter stehend, Hinterhüften ohne Besonderes. Schenkel robust, keulig, seitlich zusammengedrückt (namentlich die mittleren, weniger die hinteren, am geringsten die vorderen), Stiel kurz, an der Basis nicht direkt plattgedrückt (wie bei *Piazocnemis*), Schenkeldorne oft sehr kurz aber immer vorhanden. Vorderschienen kurz, robust, wenig gebogen, auf der Innenkante, ungefähr auf der Mitte, stumpf vorgewölbt, Mittel- und Hinterschienen schlanker, gerader, alle Schienen zweidornig. Metatarsus kurz aber länger wie das 2. Glied, dieses an den Vorderbeinen direkt quer, an den Mittel- und Hinterbeinen mehr kegelig, 3. Glied tief gespalten, Sohlen der Tarsen filzig; Klauenglied wenigstens so lang wie die Tarsen zusammen, keulig von Form.

Metasternum etwas abgeplattet, nur nach dem Abdomen zu kurz gefurcht. 1. und 2. Abdominalsegment breit und flach eingedrückt, Quernaht an den Seiten sehr deutlich, 3. und 4. fast gleichbreit, 5. in der Mitte ausgehöhlt.

♀ Metarostrium $\frac{1}{3}$ der Länge des Prorostrums messend, Prorostrum fadenförmig drehrund, nur an der Basis seitlich kantig, keine Mittelfurche. 5. Abdominalsegment nicht ausgehöhlt.

Typus der Gattung: *I. rufescens* J. Thoms.

Thomson zieht die Art zu *Centrophorus* d. h. also zu *Piazocnemis*. Das ist falsch. Der Zweifel v. Schönfeldts ist berechtigt. Die Art ist nirgends unterzubringen. Über das Verwandtschaftsverhältnis zu den nächsten Gattungen siehe Bestimmungstabelle bei *Pseudoceocephalus*.

Die Diagnose in dem schwer erreichbaren Thomsonschen Archiv f. Ent. werde ich erweitert wiedergeben. Lacordaire bezweifelte die Zugehörigkeit schon⁵⁾, ebenso zu *Ceocephalus*. Es ist eben eine Gattung für sich.

I. rufescens J. Thoms.

Archiv f. Entomol. II, 1858, p. 120.

♂ Grundfarbe kastanienbraun, hell, Halsrand, die Sutura und eine postmediale Makel auf den Elytren und die Schenkel an der Basis schwärzlich, matt.

Kopf und Rüssel rugos punktiert, Kopfseiten desgleichen; Unterseite behaart, mit langer, auf den Rüssel sich fortsetzender Mittelfurche.

Prothorax oberseits und seitlich grob aber flach punktiert, unterseits ± glatt, kurz behaart.



Abb. 39.

⁵⁾ Gen. Col. VII, 454, nota.

Beine sehr undeutlich skulptiert und überall, namentlich an den Schenkeln behaart.

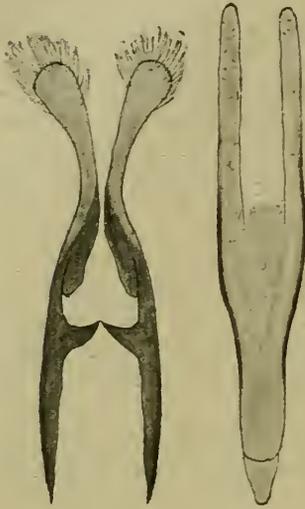


Abb. 40.

Abb. 41.

Metasternum und Abdominalsegmente undeutlich punktiert, Apikalsegment grubig eingedrückt, überall \pm behaart, namentlich auf dem 3.—5. stärker.

Parameren keulig, vorn kreisförmig gerundet und kräftig, struppig behaart, nach hinten stark innenseits geschwungen. Penis robust mit kurzem Präputialteil, hintere Seite über die vordere zungenartig übergreifend. Alles Nähere Abb. 40 und 41.

♀ in allen Dingen mit dem ♂ übereinstimmend. Die trennenden Momente sind in der Gattungsdiagnose erwähnt.

Thomson gibt als Länge 15.5, als Breite 2.5 mm an. Das sind mittlere Maße. Abweichungen kommen natürlich vor.

Heimat: Gabun (Autor), Kamerun vielfach, Togo, Bismarckburg, Spanisch Guinea, Uellegeb., Benitogebiet, Nkolentangan. Makomo, Campgebiet, SW.-Afrika, Ostafrika.

Katalog.

Isocecephalus Kleine, Archiv f. Naturgeschichte 1918, A. 11, p. 46.

Centrophorus J. Thoms., Arch. f. Ent. II, 1858, p. 120.

rufescens J. Thoms., l. c., p. 120. — Lacord., Gen. Col. VII, p. 454, nota. — Togo, Kamerun, Bucht von Guinea, West- und Ostafrika.

Palaeocecephalus n. g.

$\pi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\varsigma$ = alt, *Ceocephalus* gen. Brenth.

♀ Von der Gestalt einer *Pseudocecephalus*.

Kopf hinten gerade, länger als breit, nach dem Rüssel zu schmaler werdend, abgeplattet, nur zwischen den Augen eine tiefe schmale Furche, Unterseite grob grubig punktiert, runzlig. Augen groß, kugelig, fast den ganzen Kopf einnehmend, der hinter den Augen liegende Kopfteil so groß wie der halbe Augendurchmesser.

Metarostrium kaum halb so lang wie das Prorostrium⁶⁾; nach dem Mesorostrium etwas verjüngt, Mittelfurche nur auf dem Vordertheil, zwischen der Kopf- und Rüsselfurche eine glatte Fläche, die zuweilen durch grobe Punktiierung unterbrochen ist, aber nicht

⁶⁾ Ein ♂ lag mir nicht vor, das Metarostrium dürfte dort etwas länger sein, wie es bei den *Pseudocecephalus*-Verwandten üblich ist.

beide Furchen vereinigt, Unterseite im vorderen Teil stumpf gekielt. Mesorostrum etwas breiter als das Metarostrum, gewölbt, tief gefurcht. Prorostrum von üblicher Form, kaum etwas nach unten gebogen.

Fühler gedrunken, höchstens bis zur Mitte des Prothorax reichend. Basalglied klobig, 2. kegelig, länger als breit, 3. kegelig, fast quadratisch, 4.—8. breiter wie lang, bis zum 7. rein walzig, 8. etwas kegelig, 9. und 10. bedeutend größer, das 9. doppelt so groß wie das 8., das 10. kaum kürzer, rein walzig, 11. stumpf zugespitzt, nicht so lang wie das 9. und 10. zusammen.

Prothorax elliptisch, am Halse stärker aber allmählicher verengt als am Hinterrande, dieser von mittlerer Breite; Oberseite platt, Mittelfurche kräftig und tief, bis zum Halse reichend; antecoxales Prosternum vorgewölbt.

Elytren kaum so breit wie der Prothorax, gegen den Absturz allmählich schmaler werdend, Humerus sanft gerundet, ohne Anhänge, auf dem Absturz gemeinsam abgerundet, Oberseite platt, Sutura breit, 1. und 2. Rippe an Basis und Absturz verbreitert, bei der 3. ist das Umgekehrte der Fall, die folgenden gleichbreit, alle Rippen flach, nur die 1. und 2. in der Mitte etwas gewölbt, alle Rippen breiter wie die Furchen. Satural- und 1. Furche ohne Gitterung, von der 2. ab leichte Punktierung, die folgenden stumpf gitterfurchig.

Vorder- und Mittelhüften kugelig, klein, vordere in $\frac{1}{4}$ Hüftdurchmesser entfernt, mittlere etwas mehr, Hinterhüften o. B. Beine verhältnismäßig zierlich aber nicht schlank, vordere kaum länger wie die hinteren, Mittelbeine am kürzesten. Schenkel kräftig keulig, unbedornt, Stiel kürzer als die Keule, etwas gebogen, an der Basis nicht plattgedrückt. Schienen etwas gebogen, an der Basis verengt, in bekannter Weise zweidornig. Metatarsus wenig größer als das 2. Glied, an den Vorderbeinen am kürzesten, Mittel-tarsen kurz, quer, 3. Glied tief gespalten, Klauenglied von normaler Gestalt, so lang wie die Tarsen zusammen.

Metasternum und die beiden ersten Abdominalsegmente flach längsgefurcht, Quernaht nur an den Seiten deutlicher, 3. Segment größer als das 4., Apikalsegment halbelliptisch.

Typus der Gattung: *P. nitidissimus* n. sp.

Palaeocephalus nitidissimus n. sp.

Einfarbig pechschwarz hochglänzend, die vierte Rippe an der Basis und die zweite im hinteren Drittel ziegelrot.

Kopf, Meta- und Mesorostrum einzeln aber deutlich punktiert, Prorostrum in üblicher Weise mit nadelstichiger Punktierung.

Prothorax auf der Oberseite einzeln mittelstark punktiert, an den Seiten bis zu den Hüften herab grob und rugos punktiert. Post-coxales Prosternum unsicher, antecoxales und die Gegend um die Hüftringe so grob wie die Thoraxseiten punktiert.

Auf den Elytren alle Rippen nadelstichig punktiert.

Schenkel zart punktiert, unbehaart; Schienen kräftiger aber immer einzeln punktiert, am Spitzenteil einzeln behaart, Innenkante mit kammartiger Behaarung; Tarsen und Klauenglied lang und kräftig behaart.



Metasternum nur an den Seiten mit rugoser Punktierung, sonst nur einzelne feine Punkte.

1. und 2. Abdominalsegment desgl. 2. vor dem 3. durch rugose Punktierung eingedrückt, 3. und 4. mit einer groben Punktreihe, Apikalsegment mit Ausnahme der Randpartien von gleicher Skulptur.

Länge (total): 10–14 mm, Breite (Thorax): 1.5–2.5 mm.

Abb. 42. Heimat: Madagaskar, Amber-Gebirge.

2 ♀♀ im Museum zu Berlin. ♂ nicht gesehen.

Der *Palaeocephalus* ist ein ausgesprochenes Madagaskartier, eigenartig sind nur die auf den Elytren befindlichen roten Flecken. Habituell steht sie einem *Pseudocephalus* nahe. Da die Schenkel nicht gedornit sind, ist nur Vergleich gegen diejenigen Gattungen möglich, die in den Gen. Ins. Abt. B, II, 2, a zusammengefaßt sind. Von denen hat *Storeosomus* Lac. von vornherein auszuschließen, weil die Arten tatsächlich Deckenanhänge besitzen, also in II, 2, b gehören. In der Gattungsdiagnose bringt das die Gen. Ins. auch selbst. Auch *Eubactus* Lac. ist ev. noch dahinzubringen. Trotzdem will ich sie hier mit vergleichen.

1. Elytren gerippt gefurcht. 2.
Elytren neben der Naht mit einer sehr starken Rippe, alle anderen ± flach. 3.
2. Rüssel seitlich neben den Fühlern mit kleinen nach außen stehenden Zähnen. *Neocephalus* Senna
Rüssel ohne diese Zähnen, einfach. *Palaeocephalus* Kl.
3. Basalglieder der Fühler quer oder perlig. *Schizotrachelus* Lac.
Basalglieder der Fühler mehr kegelförmig. *Eubactus* Lac.

Figurenverzeichnis.

- Abb. 1. Hautflügel von *Pseudocephalus*, *Mygaleicus*, *Isocephalus*.
- „ 2. Verbreitungskarte von *Pseudocephalus*.
- „ 3. Fühler
- „ 4. Tarsen
- „ 5. Parameren
- „ 6. Penis
- „ 7. Fühler
- „ 8. Tarsen
- „ 9. Parameren
- „ 10. Penis
- „ 11. Parameren von *Ps. curvirostris* Chevr.
- „ 12. Fühlerendglieder von *Ps. Georgei* Karsch
- } von *Ps. depressus* Lund
- } von *Ps. picipes* Ol.

- Abb. 13. Parameren } von *Ps. laevicollis* J. Thoms.
 „ 14. Penis }
 „ 15. Verbreitungskarte von *Mygaleicus*, *Isoceocephalus* und *Palaeocephalus*.
 „ 16. Fühler
 „ 17. Kopf } von
 „ 18. Elytrenzeichnung } *Mygaleicus*
 „ 19. Vorderes, 20. mittleres, 21. hinteres Bein } *tarsalis* Kl.
 „ 22. Fühlerendglieder
 „ 23. Kopf
 „ 24. Elytrenzeichnung
 „ 25. Hintertarsen des ♀, } von *M. maculatus* Kl.
 „ 26. „ des ♂ }
 „ 27. Parameren
 „ 28. Penis
 „ 29. Elytrenzeichnung } von *M. granulatus* Kl.
 „ 30. Parameren }
 „ 31. Penis }
 „ 32. Elytrenzeichnung } von *M. vittipennis* Fähr.
 „ 33. Tarsen }
 „ 34. Parameren }
 „ 35. Penis }
 „ 36. Elytrenzeichnung } von *M. bicolor* Kl.
 „ 37. Parameren }
 „ 38. Penis }
 „ 39. Elytrenzeichnung }
 „ 40. Parameren } v. *Isoceocephalus rufescens* J. Thoms.
 „ 41. Penis }
 „ 42. Elytrenzeichnung von *Palaeocephalus nitidissimus* Kl.

Zur Kenntnis außereuropäischer Braconiden.

Von

Dr. Günther Enderlein, Berlin.

(Mit 11 Abbildungen im Text).

Im Folgenden gebe ich die Diagnosen einer Reihe neuer Gattungen und Arten von Braconiden. In der Nomenklatur habe ich mich auch im Geäder an Szépligeti angeschlossen; die neuere Geädernomenklatur ist nicht ohne weiteres anwendbar, weil sie für die einzelnen Aderabschnitte zu komplizierte Bezeichnungen erforderlich machen würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [84A_11](#)

Autor(en)/Author(s): Kleine R.

Artikel/Article: [Die Gattung Ceocephalus Schönherr
\(Pseudoceocephalus Kl., Mygaleicus Kl., Isoceocephalus Kl.,
Palaeocephalus Kl.\) 7-51](#)